

2025/2026

Konzeption



Kinderhaus Klapperstorch

Schorner Weg 13
86554 Pöttmes

Telefon: 08253 9998710

info@klapperstorch-poettmes.de
www.klapperstorch-poettmes.de

Kinderhaus Klapperstorch Pöttmes

Stand: Januar 2021

Vorwort

Im Januar 2017 wurde das Kinderhaus Klapperstorch nach einer kurzen Bauphase von nur sieben Monaten eröffnet.

Die vorliegende Konzeption ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Sie zeigt die Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns und zeigt Methoden unserer Arbeit auf. Die Konzeption sichert den Kindern eine kontinuierliche Bildungs- und Betreuungsarbeit auf einem hohen Niveau.

Sie soll eine Hilfe sein, unser Haus in seiner ganzen Vielfalt und Lebendigkeit zu verstehen.

Dennoch ist dieses Konzept keine Gebrauchsanweisung, denn pädagogisches Arbeiten funktioniert nicht nach Rezept. Dies ist vielmehr ein Leitfaden, der uns durch den pädagogischen Alltag begleitet und uns hilft, die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Ebenso dient sie uns als Hilfe zur Reflexion unserer Arbeit.

Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.

(Zitat: Friedrich Fröbel)

Inhalt

Vorwort.....	2
1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Gesetzliche Grundlagen/Rechtliche Aufträge	9
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handels	10
2.1 Unser Menschenbild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.3 Unsere Haltung/ Rolle/ Ausrichtung.....	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperativeestaltung und Begleitung	18
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	18
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus.....	21
3.3. Übergang in die Schule.....	22
4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	24
4.1 Differenzierte Lernumgebung	25
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	29
4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	30
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	34
5.1 Angebotsvielfalt -vernetztes Lernen in Alltagssituationen	34
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	36
6.Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung	41
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	41
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	42
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	45
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	45
8. Rahmen der Konzeption	46
.....	47
9. Unsere Konzeption zur Partizipation und Beschwerde	47
10. VORSCHULKONZEPT	58
11.Schutzkonzept.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Das Kinderhaus steht unter kommunaler Trägerschaft. Der Markt Pöttmes als unser Träger, vertreten durch Herrn Bürgermeister Ketz, unterstützt uns in all unseren Belangen.

Markt Pöttmes

1. Bürgermeister Mirko Ketz
Marktplatz 18
86554 Pöttmes
Tel.:0825399980

Kinderhaus Klapperstorch

Leitung: Stefanie Werno
Schorner Weg 13
86554 Pöttmes
Tel.: 082539998710

Lage

Die Marktgemeinde Pöttmes liegt ländlich zwischen den Städten Aichach, Neuburg und Schrobenhausen.

Das Kinderhaus Klapperstorch wurde im Januar 2017 eröffnet. Durch die Erschließung des Neubaugebietes „nördlich der Unterfeldstraße“ kamen viele junge Familien mit Kindern nach Pöttmes und der Bedarf an Betreuungsplätzen stieg sprunghaft an. Die bereits ortsansässigen Kindertageseinrichtungen stießen an ihre Grenzen. Ein besonderes Augenmerk bei dem neuen Kinderhaus wurde auf Inklusion gelegt. Immer wieder stellte man in der Gemeinde fest, dass es Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf gibt, denen eine Regeleinrichtung nicht gerecht werden kann. Aus diesem Grund sollte in dem neuen Haus eine Inklusionsgruppe entstehen. Das Kinderhaus liegt am Ende des Baugebietes und grenzt an Felder mit wunderschönen Feldwegen. In direkter Nachbarschaft befindet sich der ebenfalls gemeindliche Kindergarten Spatzennest.



Strukturelle Änderungen

Nachdem wir 2017 mit einer Inklusionsgruppe gestartet sind, stellte sich heraus, dass eine Inklusionsgruppe dem Bedarf nicht gerecht werden kann. Es waren jedes Jahr zu wenige Inklusionsplätze vorhanden. Um dem erhöhten Bedarf gerecht zu werden, soll nun aus der ehemaligen Krippengruppe eine weitere Inklusionsgruppe entstehen. Durch den Anbau der drei Krippengruppen im Kindergarten Spatzennest, stehen ausreichend Krippenplätze im Markt Pöttmes zur Verfügung.

Gruppen

Unser Haus hat 65 Plätze. Hiervon können maximal 7 Plätze mit Kindern unter 3 Jahren belegt werden. Unsere Einrichtung kann bis zu einem Drittel der Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, aufnehmen. Unser Haus besteht aus folgenden Gruppen:

Kleinkindgruppe gelber Bereich

15 Kinder, maximal 7 Kinder unter 3 Jahren. Falls nicht genug Kinder unter 3 die Gruppe besuchen, wird die Gruppe mit Kindern über 3 Jahren aufgefüllt.

Inklusionsgruppe grüner Bereich

25 Plätze, überwiegend Kinder zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr.

Inklusoinssgruppe oranger Bereich

25 Plätze, überwiegend Kinder im Vorschulalter.

Unser Ziel ist es, Inklusionskinder in den Gruppen zu fördern, in welchen sie von der Altersstruktur und der sozialen Struktur zugehörig sind. Daher sind in allen Gruppen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Mittagsverpflegung

Für unsere Kinder, die über Mittag bleiben, bieten wir ein warmes Mittagessen an. Dieses wird vom Caterer Grissu geliefert. Der Caterer kocht frisch und bemüht sich um regionale und saisonale Küche.

Das Kinderhauspersonal

Wir legen großen Wert auf eine gute personelle Besetzung gemäß den Anforderungen des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels der AVBayKiBiG, um eine gute und qualifizierte Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit leisten zu können.

Das pädagogische Personal des Kinderhauses Klapperstorch setzt sich aus anerkannten Fachkräften sowie Ergänzungskräften mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit zusammen.

Um unseren Kindern die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen, arbeiten wir mit einem Anstellungsschlüssen von 7,5.

Aktuelle Besetzung Kinderhausjahr 2020/2021:

Kleinkindgruppe gelber Bereich

- drei pädagogische Fachkräfte
- eine Kinderpflegerinnen
- eine Berufspraktikantin

Inklusionsgruppe grüner Bereich

- drei pädagogische Fachkräfte
- eine Heilerziehungspflegerin
eine Heilpädagogin
- eine SEJ Praktikantin

Inklusionsgruppe oranger Bereich

- zwei pädagogische Fachkräfte
- drei Kinderpflegerinnen
- Eine SEJ Praktikantin

Reinigung

Mit der Reinigung und Sauberkeit unserer Einrichtung sind drei Reinigungskräfte beauftragt, die sich bei Krankheit oder im Urlaub gegenseitig vertreten.

Alle Mitarbeiter stellen sich mit einem Bild im Eingangsbereich und auch auf unserer Website vor.

Im Team erfolgt eine intensive Zusammenarbeit. Im zweiwöchigen Rhythmus trifft sich das Gesamtteam zur Dienstbesprechung. Inhalte sind u.a. die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen, Fall-Besprechungen, kollegiale Fallberatung, konzeptionelle Arbeit,

Reflexion der Arbeit in der Gruppe und der Gesamteinrichtung, sowie Informationen zu organisatorischen Belangen.

Zusätzlich werden in einmal wöchentlichen Kleinteams (Personal der jeweiligen Gruppe), Planungen für die Gruppe, Fallbesprechungen etc. durchgeführt.

Kooperation mit der Frühförderstelle des Josefinums

Für unsere Förderkinder arbeiten wir mit der Frühförderstelle des Josefinums Augsburg zusammen. Die Heilpädagogin berät das Personal zusätzlich in den Fachdienststunden. Für die einzelnen Therapien kommen die unterschiedlichen Therapeuten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und Physiotherapeuten zu uns ins Haus. Wir erleben diese Zusammenarbeit als Bereicherung für das ganze Haus.

Monatliche Gebühren

Buchungskategorie

4 - 5 Std	118,00 €
5 - 6 Std	130,00 €
6 - 7 Std	142,00 €
7 - 8 Std	154,00 €
8 - 9 Std	166,00 €

Der Beitrag wird für 12 Monate erhoben.

Urlaub und Krankheitszeiten bleiben dabei unberücksichtigt.

Unsere Öffnungszeiten:

Montags bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Freitags: von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Die Kernzeit ist von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr.

Unsere Schließtage

Unser Haus ist an 28-30 Tagen im Jahr geschlossen.

Die Schließtage werden zu Beginn jeden Kindergartenjahres bekannt gegeben.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet für das Kinderhaus Klapperstorch sind alle Kinder aus der Gemeinde Pöttmes.

Der Großteil der Familien stammt jedoch aus dem Neubaugebiet, in welchem unser Kinderhaus gebaut wurde.

Situation der Familien

Die Familien in unserer Einrichtung kommen zu einem großen Teil aus der sozialen Mittelschicht. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist eher gering.

Für viele Eltern, ist die Wohnortnähe und der gute Ruf unserer Einrichtung ausschlaggebend für die Anmeldung.

Mit zwei Inklusionsgruppen und einer Kleinkindgruppe ist unser Haus eher klein. Wir haben viele Geschwisterkinder in der Einrichtung, so dass die Anzahl der Familien gering ist. Die meisten Familien kennen sich und pflegen Kontakte untereinander.

Situation der Kinder

Viele der Kinder leben im Neubaugebiet und wohnen in einem Haus mit Garten. Die meisten Kinder haben zu Hause ausreichen Platz und haben die Möglichkeit, viel Zeit im Freien zu verbringen. Viele Eltern bringen ihre Kinder auch mit dem Fahrrad, dem Roller oder zu Fuß in die Einrichtung, um Zeit mit ihrem Kind zu verbringen und die Umwelt zu schonen.

Bereits bei der Anmeldung stellen wir den Grundsatz. "Wir l(i)eben Inklusion" in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und geben den Eltern dadurch die Möglichkeit sich ganz bewusst für unser Haus zu entscheiden.

1.3 Gesetzliche Grundlagen/Rechtliche Aufträge

Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention

Das Recht, jedes Kindes auf Bildung von Anfang an, bildet das Fundament unserer Arbeit.

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsvorschriften

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen verankert.

Hierzu zählt beispielsweise das Anrecht der Kinder ihre Bildung von Anfang an mit zu gestalten, das Recht, der Förderung der

Basiskompetenzen auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes.

Für unser Inklusionshaus ist im Besonderen der §1 maßgebend, da er beschreibt, dass die Arbeit des pädagogischen Personals auf dem Konzept der Inklusion aufbaut und die Verschiedenartigkeit von Menschen betont und Ausgrenzung ablehnt.

Ebenso sind der Artikel 11 und 12 maßgeblich für unsere Arbeit.

„Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen (...)

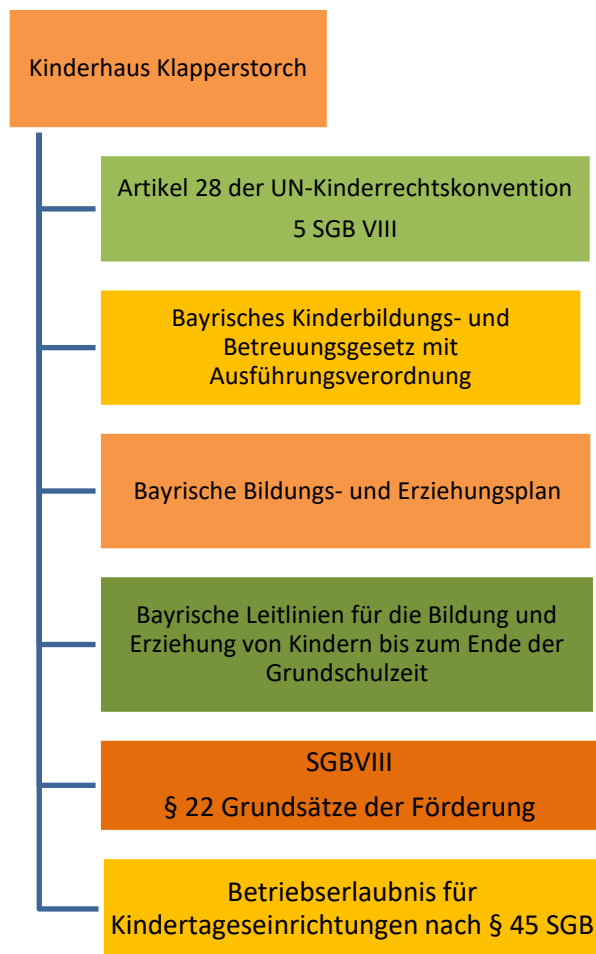
(1) 1 Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. (...)

Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen“

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsministerium für Frühpädagogik herausgegeben. Der BEP beschreibt die Bildungs- und Erziehungsziele, die für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder von null bis sechs Jahren notwendig sind.

Um den Ausführungsvorschriften des BayKiBiG zu entsprechen, orientiert sich unser



pädagogischer Auftrag an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
Hierzu gehört insbesondere die Förderung der Basiskompetenzen.

Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

„Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen und für Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.“

https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

SGB VIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

Der §22 sagt vor allem aus, dass wir in unserer Einrichtung dazu beitragen sollen, dass die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen und wir die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und fördern.

Unser Förderungsauftrag umfasst *Erziehung, Bildung und Betreuung* des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Schutzauftrag nach §8 SGB VIII

Alle Kindertageseinrichtungen haben vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Dieser regelt die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder.

Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen nach § 45 SGB VIII

Das Vorliegen einer Betriebserlaubnis macht unsere Arbeit erst möglich.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild von Kind, Eltern und Familie

So sehen wir Ihr Kind

Säuglinge kommen mit ihren angeborenen Anlagen, sowie der Prägung, die sie im Mutterleib erfahren haben, auf die Welt.

Unmittelbar nach der Geburt, beginnt das Baby mit dem Außen selbst in Verbindung zu treten

und Kontakt aufzunehmen.

Durch den eigenen Willen gestalten Kinder von Anfang an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Wir freuen uns sehr darüber und unterstützen die Kinder darin.

Ihre Neugierde, der Erkundungs- und Forschungsdrang zeigen immer wieder, wie selbsttätig und selbstbestimmt sie sind. Am Beispiel des Laufens sehen wir, dass sich Kinder nicht entmutigen lassen und immer wieder einen neuen Versuch starten, bis ihnen ihr Vorhaben gelingt.

Kinder lernen mit Begeisterung und dem entsprechend großen Erfolg.

Sehr wissbegierig und neugierig entdecken sie die große weite Welt und holen sich Informationen aus ihrer Umwelt. Mit der entsprechenden Unterstützung und zunehmendem Alter werden alle Kinder zu wahren Experten. In ihrem Tun entwickeln sie sich zu höchst kreativen Erfindern, Künstlern, Sportlern, Musikern, Philosophen...usw.

Jedes Kind im Einzelnen unterscheidet sich durch seinen Charakter und seine Originalität, seine eigenen Vorlieben, Stärken, sein Temperament und sein Entwicklungstempo.

Die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung belegt die Entwicklung als komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Somit haben wir Erwachsene Verpflichtungen gegenüber Kindern - während diese Rechte haben, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind.

Sie haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, entsprechend ihrem Willen, Geschick und ihren persönlichen Fähigkeiten.

Sie haben ein Recht auf Beteiligung an ihrer Bildung und den entsprechenden Entscheidungen. Deshalb binden wir die Kinder in Entscheidungen ein und lassen sie teilhaben am aktiven Tun. *(Auszüge aus dem BEP, 2.1. Bild vom Kind)*

Unser Bild von Eltern und Familie

Die wichtigsten Menschen für jedes Kind sind seine Eltern.

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, geht es seine ersten eigenen Schritte ohne die Begleitung seiner Eltern. Dies ist für beide Seiten eine Herausforderung. Daher ist es uns wichtig, dass sich auch die Eltern bei uns wohl fühlen und sie die Sicherheit haben, ihr Kind in guten Händen zu wissen.

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein und sehen die Eltern als Experten für ihr Kind.

Gemeinsam können wir die Kinder am besten fördern. Es ist unser Bestreben, die Eltern zu unterstützen: durch Betreuungsangebote, die den Bedürfnissen von Kindern und Eltern gerecht werden, durch ein offenes Ohr und durch kompetente pädagogische Beratung bei Fragen zu Erziehung und Entwicklung.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir sehen Bildung als einen lebenslangen Prozess, der die Entwicklung des Kindes maßgeblich vorantreibt. Für uns gehören Bildung, Bindung und Erziehung unmittelbar zusammen. Für uns ist es wichtig, eine lernanregende Umgebung zu schaffen, Interesse und Motivation am Lernen zu wecken.

Einen wichtigen Aspekt hat für uns sowohl das eigenständige Lernen sowie das Ko-Konstruktive Lernen. Wir möchten, dass die Kinder ganzheitlich lernen und gestalten den Alltag und die Projekte so, dass dies möglich wird.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Diese erleichtern den Kindern das Zusammenleben in der Gruppe und vermitteln ihnen die Fähigkeit, sich mit Gegebenheiten in ihrer Umwelt auseinander zu setzen (Bay. Bildungs-plan). Diese zu vermittelnden Basiskompetenzen werden im Folgenden aufgezählt und erläutert.

Persönliche Kompetenzen

Dieser Bereich beinhaltet die Weiterentwicklung des Selbstwertgefühls und der Selbstwahrnehmung. Das eigenverantwortliche Handeln (z.B. durch Tisch decken, sich selbst anziehen usw.) sowie die Eigenverantwortung für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sollen erlernt werden. Zu den persönlichen Kompetenzen gehört auch die Fähigkeit, sinnvolle Grenzen zu akzeptieren und zu achten, die eigene Frustrationstoleranz zu leben und zu erleben, Alltagssituationen anzunehmen und zu bewältigen. Neugierde und Interesse sollen geweckt werden, um Fantasie und Kreativität zu fördern.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Kinder sollen lernen, verantwortungsvolle und freundschaftliche Beziehungen zu leben und in Streit-situationen gerecht und fair zu sein. Es soll die Kompetenz vermittelt werden, gewaltfrei Konflikte zu lösen und ein gesundes Gerechtigkeitsempfinden, sowie das Verständnis für Regeln zu entwickeln. Bei diesem Entwicklungsprozess werden die Kinder durch das pädagogische Fachpersonal begleitet. Auch der respektvolle Umgang miteinander und Erwachsenen gegenüber ist eine wichtige soziale Kompetenz. Offenheit für andere Kulturen und Religionen soll selbstverständlich sein, ebenso wie die Bereitschaft, Verantwortung für Umwelt und Natur zu zeigen.

Wissens- und Lernkompetenz

Eine wichtige Kompetenz stellt die Wissenskompetenz dar. Das Kinderhaus soll Bereiche schaffen, welche die Neugierde, das "Ausprobieren-Wollen" und die Erfinderbereitschaft wecken und zum Experimentieren anregen (z.B. durch das Bereitstellen von unterschiedlichsten Materialien).

Lernkompetenz soll die Freude und die Bereitschaft für ein lebenslanges Lernen öffnen.

Resilienz

Menschen sind in ihrem Leben immer wieder Veränderungen und Belastungen ausgesetzt. Diese können sehr unterschiedlich sein. Es kann ein Umzug sein, der Verlust des Arbeitsplatzes oder eines geliebten Menschen. Für Kinder stellt eine erste große Veränderung der Besuch des Kinderhauses oder der Schule dar.

Um diese Veränderungen gut bewältigen zu können ist es wichtig, die Resilienz der Kinder zu fördern. Die Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Lebensqualität. Eine gute Widerstandsfähigkeit hilft uns mit

Veränderungen und Belastungen im Leben umzugehen.

Wir möchten die Kinder so stärken, dass sie Übergänge gut und konstruktiv bewältigen und gestärkt aus solchen Situationen herausgehen. Um dies zu erreichen, müssen wir die Ressourcen der Kinder erkennen und stärken.

Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen angemessen zu interagieren.

Wir fördern die Kooperationsfähigkeit und Toleranz durch gemeinsames Spielen und Gesprächskreise.



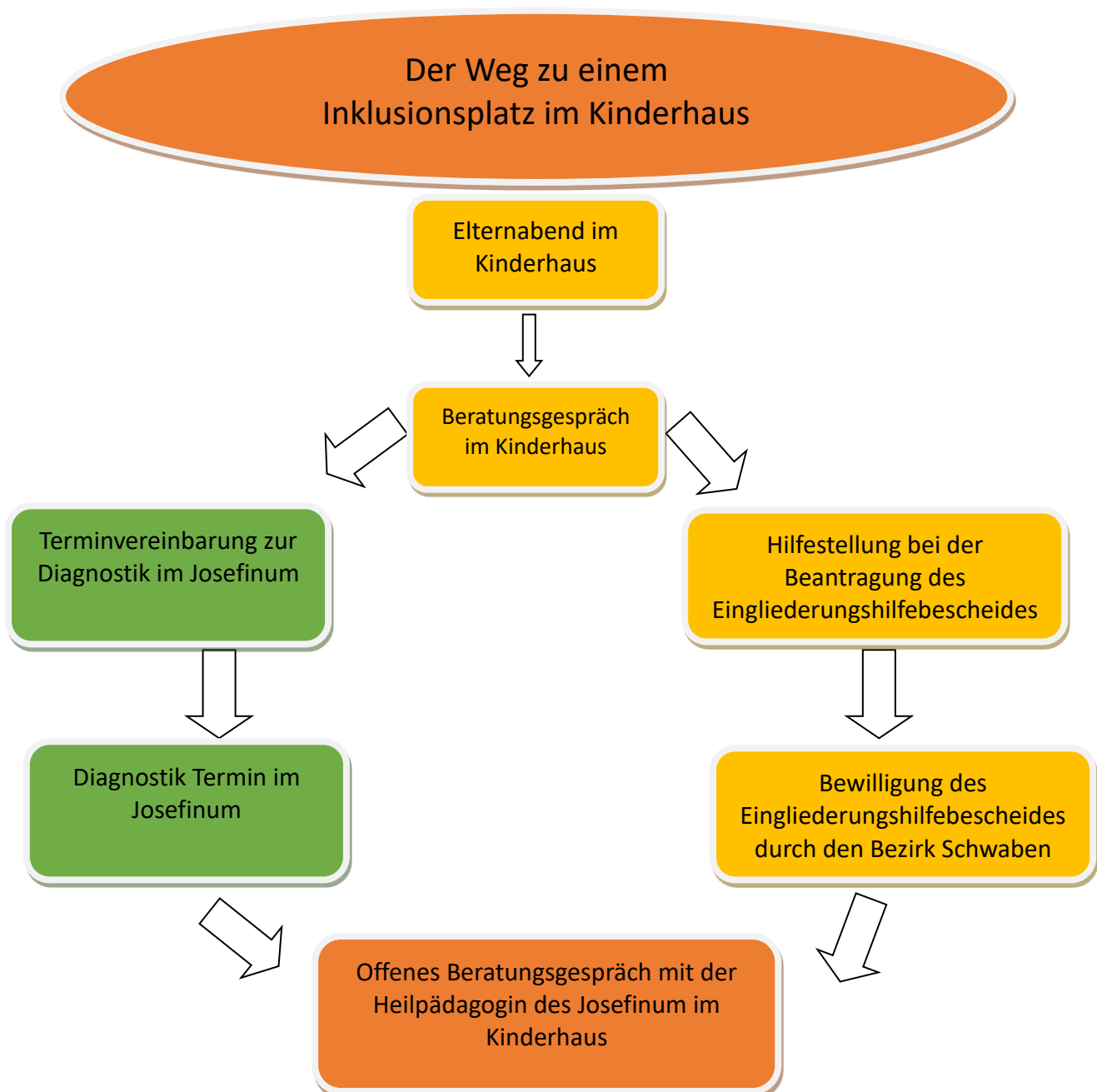
Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts

Zitat: Friedrich Fröbel

Inklusion: Vielfalt als Chance

Durch das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) welches 2006 verabschiedet wurde, wird Inklusion eine besondere Bedeutung zugeteilt. Wie alle unterzeichneten Staaten, hat sich Deutschland seither verpflichtet, Bedingungen zur Teilhabe und Inklusion zu schaffen, die niemanden ausschließen. Im BayKiBiG wird im Artikel 11 beschrieben, dass pädagogisches Personal alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden soll.

Wie in Artikel 12 BayKiBiG aufgeführt, basiert unsere gesamte pädagogische Arbeit auf dem Konzept der Inklusion. Wir sehen die Verschiedenartigkeit als Bereicherung.



Haltung zur Inklusion

Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Kinder stellt die Normalität dar. Unsere Einrichtung verpflichtet sich, jedem Kind die Gelegenheit zu geben, wertvolle Beiträge in die Gruppe einzubringen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und unabhängig von Kultur, Sprache, Familienstruktur, Religion und sozialer Herkunft unabhängig davon, ob ein Kind einen besonderen Förderbedarf hat.

Um den Kindern eine gelungene Integration in eine Gruppe und eine positive Gesamtentwicklung zu gewährleisten, müssen sich nicht die Kinder dem bestehenden System anpassen, sondern die Strukturen in unserer Einrichtung daran angepasst werden, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf echte Teilhabe erleben können. Im Vordergrund steht nicht, dass alle Kinder das gleiche Tun oder die gleichen Aufgaben haben, sondern, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich auf ihre Weise zu beteiligen. Inklusion ist für unser Kinderhaus das Herzstück unserer Arbeit und wird offen in unserem Haus gelebt.



Inklusionsarbeit in den Gruppen

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln und dennoch einen starken Gruppenbezug aufzubauen. Unser Wunsch ist es, Kindern zu vermitteln sich gegenseitig zu respektieren, einen natürlichen Umgang miteinander zu pflegen und sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

Inklusion bezieht alle Kinder mit ein!

Die Förderung der Inklusionskinder findet weitgehend in den Gruppen statt. Wir legen Wert darauf, die Kinder so wenig wie möglich zu separieren.

Zu Beginn jedes Jahres erstellen wir für unsere Kinder mit Förderbedarf den gesetzlich geforderten Förderplan.

Der Förderplan zeigt die Einigkeit über die Ziele der Förderung innerhalb eines Teams auf. Er ist für uns zudem eine Hilfe, die Förderung zu strukturieren und stellt auch die Notwendigkeit der Förderung dar.

In den Inklusionsgruppen sind die meisten Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht untergebracht. Wichtig ist uns jedoch, dass Inklusion nicht nur in speziellen Gruppen stattfindet, sondern in allen Gruppen möglich ist.

Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle des Josefinum

Für unsere Kinder mit Eingliederungshilfebescheid arbeiten wir eng mit dem Fachdienst der Frühförderstelle des Josefinums zusammen. Der Fachdienst fördert die aktive Teilhabe der integrativen Kinder am Gruppengeschehen, unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse.

Alle Therapien, die unsere Förderkinder benötigen, erhalten sie in unserem Haus. Alle Mitarbeiter des Fachdienstes arbeiten ganzheitlich und beziehen teilweise die gesamte Gruppe mit ein. Die Heilpädagogin berät das Team zusätzlich in 10 Fachdienststunden für jedes Kind im Jahr, um die Fördermöglichkeiten zu optimieren.

Zudem bildet er die Grundlage unserer Förderarbeit.

2-mal jährlich findet ein interdisziplinäres Großteam statt, in dem sich alle Therapeuten, gemeinsam mit den Fachkräften des Kinderhauses, über die Entwicklungsschritte des Kindes austauschen, um die weitere Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir wissen, dass die Eltern es sind, die ihr Kind am besten kennen. Deshalb ist uns eine gute und intensive Zusammenarbeit sehr wichtig. Das fängt schon beim Erstgespräch an und zieht sich bis zum Abschied durch. Jährlich finden mindestens zwei Elterngespräche mit der Heilpädagogin und der Pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe zum Entwicklungsaustausch statt. Selbstverständlich stehen wir für weitere Gespräche zur Verfügung, wenn es Bedarf dafür gibt. Besonders wertvoll halten wir die Hospitation der Eltern bei den Therapeutischen Einheiten oder aber auch im Gruppengeschehen.

Zusammenarbeit im Team

Damit uns das gesamte Fachwissen und der fachliche Blick von allen Fachkräften zur Verfügung stehen, ist es wichtig, sich im Team auszutauschen. So können alle Kollegen im täglichen Miteinander, in pädagogischen Angeboten oder in der Förderarbeit, spezifisch auf das Kind eingehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Was uns als Menschen verbindet, ist das hohe Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit.

Sowohl in der Familie, im Kinderhaus als auch in der Gesellschaft. So setzt Inklusion immer wieder Prozesse in Gang, um Ausgegrenztes wieder in das soziale Miteinander einzubeziehen. Deshalb geben wir Einblick in unseren Alltag und stellen immer wieder Artikel und Bilder aus unserem Kinderhaus im Pöttmeser Marktboten vor oder nehmen gerne mit den Kindern an öffentlichen Veranstaltungen am Ort – wie das historische Marktfest oder dem Adventssingen teil.

Netzwerk

Nachdem wir für unsere Kinder das Beste wollen, haben wir ein gutes Netzwerk aufgebaut. Schon während der gesamten Zeit im Kinderhaus achten wir darauf, dass wir dem Kind gerecht werden, aber auch danach ist uns der weitere Weg für das Kind sehr wichtig. Reichen unsere Möglichkeiten und unser Fachwissen nicht aus, arbeiten wir mit anderen sonderpädagogischen Einrichtungen wie der Lebenshilfe Aichach, Arbeitsgemeinschaft Offene Behinderten Arbeit, KOKI, Kinderpsychologen, Therapeuten oder Heilpädagogen in unserem Landkreis zusammen und suchen nach den besten Möglichkeiten.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Um eine ausreichende Anzahl an Inklusionsplätzen zur Verfügung stellen zu können, ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger entscheidend. Um den Förderkindern auch personell gerecht werden zu können, ist es wichtig, dass der Träger ausreichend Personal einsetzt und entsprechende Fort- und Weiterbildungen bewilligt.

2.3 Unsere Haltung/ Rolle/ Ausrichtung

Das Kind mit seiner Familie steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Vorbehaltlos und achtsam begegnen wir jedem Kind. Wir betrachten das Kind als ein Samenkorn, das schon alle Fähigkeiten mitbringt, die es zu einem selbstbestimmten Leben benötigt. Wir unterstützen und begleiten jedes Kind, damit es sich, seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend, entwickeln kann.

Feinfühlig und wertschätzend gestalten wir die Beziehungen zu Kindern und Familien, die geprägt sind von guter Kommunikation, gelebter Partizipation, Konfliktlösungsstrategien und einem guten Nähe- und Distanzverhältnis.

Die Stärken der Kinder zu stärken, aus Fehlern zu lernen und somit die Resilienz zu fördern, ist im Alltag für uns selbstverständlich.

Ehrlichkeit und Verlässlichkeit sind die Säulen unserer Beziehungen.

Eine Pädagogik der Vielfalt ist für uns eine Selbstverständlichkeit und bereichert unser tägliches Leben.

Inklusion ist für uns kein Zusatzprogramm, sondern wird offen in unserem Haus gelebt. Unsere gesamte pädagogische Arbeit hat den inklusiven Leitgedanken. Anders sein ist ganz normal, denn jeder Mensch ist einzigartig. Individuell und ganzheitlich, in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht werden die Kinder in unserem Haus

gefördert

Wir haben in unserer Einrichtung die Haltung, die Kinder wertschätzend und kompetent zu erziehen.

Wir legen viel Wert auf gute Kommunikation und eine strukturierte Streitkultur. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, ihre und die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen. Die Kinder werden aktiv daran beteiligt, den Tag zu gestalten und erleben sich als kompetent. Ebenso sind für uns Ruhephasen im Alltag sehr wichtig.

Die beste Voraussetzung zu Lernen, ist eine positive Umgebung und ein vertrauensvoller Umgang mit den Menschen, die einen beim Lernen unterstützen.

Daher soll unser Kinderhaus ein Raum sein, in dem sich die Kinder wohl und sicher fühlen. In dem sie den Mut bekommen, Dinge auszuprobieren, ihre eigenen Kompetenzen zu entdecken und Spaß daran haben, Neues zu lernen, durchdachte Entscheidungen zu treffen, erfolgreich Probleme zu lösen und Gefühle und Stress zu bewältigen

Wir unterstützen Kinder darin, zu mündigen Menschen heranzuwachsen, die für sich selbst und ihre Umwelt Verantwortung übernehmen, die fähig sind, sich ein eigenes Urteil zu bilden und ihre Meinung zu vertreten.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperativeestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jeder Übergang ist eine Herausforderung. Durch eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Informationsabend Anmeldung

Bevor Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden, haben Sie die Möglichkeit unser Haus an einem Informationsabend kennenzulernen. An diesem Abend zeigen wir Ihnen das Haus und stellen Ihnen unsere Haltung und unsere pädagogische Arbeit vor. Sie haben die Gelegenheit, Fragen zu stellen und können sich ein Bild von unserer Arbeit machen.

Hiernach können Sie sich entscheiden, ob Sie Ihr Kind in unserem Haus anmelden möchten. Die Anmeldemappe erhalten Sie bei unserem Träger, dem Markt Pöttmes. Mitte April bekommen Sie eine schriftliche Zu- oder Absage.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet Anfang Juni statt. Wir werden mit Ihnen telefonisch Kontakt aufnehmen, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren.

Beim Aufnahmegespräch bringen Sie bitte mit:

- bei Alleinerziehenden: eine Kopie der Sorgerechtsklärung
- Personalausweis

Beim Aufnahmegespräch bekommen sie von uns:

- Buchungsvereinbarung
- Liste mit den Sachen, die Ihr Kind am Ersten Tag bei uns im Haus benötigt

Informationsabend Kinderhausstart

An diesem Abend erfahren Sie, wie die Eingewöhnung verläuft. Wir stellen Ihnen den Tagesablauf vor und haben Zeit, auf Fragen einzugehen.

Schnuppertag

Im Juli bieten wir einen Schnuppertag an, an dem das Kind gemeinsam mit einem Elternteil 1-2 Stunden in der neuen Gruppe verbringt. Hier kann das Kind schon einmal die neue Umgebung und die Mitarbeiter in der Gruppe kennenlernen.

Bitte bringen Sie an diesem Tag folgende Unterlagen mit:

- Impfpass des Kindes
- Untersuchungsheft des Kindes

Wichtig: Ihr Kind benötigt einen ausreichenden Masernimpfschutz, um unsere Einrichtung besuchen zu dürfen.

Das braucht ihr Kind am ersten Tag im Kinderhaus

- Kindertasche mit gesunder Brotzeit oder Rucksack
- Hausschuhe
- Matschhose
- Gummistiefel
- Turn- oder Gymnastikschuhe
- Wechselwäsche
- 5 Fotos von Ihrem Kind
- Eine Tasse
- Jutebeutel für Sachen, die mit nach Hause gegeben werden

Eintritt Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Eltern und Kind ein neuer Abschnitt im Leben. Wir möchten Sie und Ihr Kind auf diesem Weg begleiten und unterstützen.

Damit Ihr Kind dem ersten Kindertag positiv gegenübersteht, ist es wichtig, dass auch die Eltern eine positive Grundeinstellung zum Kindergarten haben.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten fängt nicht erst mit dem ersten Kindertag an, sondern beginnt viel früher.

Schon mit der ersten Post vom Kinderhaus entstehen erste Emotionen, die den Eintritt in den Kindergarten betreffen.

Hier einige Beispiele, wie Sie die Zeit bis zum Kindertageeintritt mit Ihrem Kind gestalten können:

- Freuen Sie sich mit Ihrem Kind auf die erste Post vom Kindergarten - die Einladung zum Elternabend.
- Kaufen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine Kindertagestasche, Hausschuhe und Turnschlappchen, sodass sich auch das Kind auf die Zeit im Kindergarten vorbereiten und freuen kann.
- Gehen Sie beim Spaziergang immer mal wieder am Kindergarten vorbei, so kann sich Ihr Kind mit der Umgebung vertraut machen.
- Ca. 2 Monate vor dem Kindertageeintritt erhalten Sie von der Einrichtung eine Einladung zum „Schnuppern“. Lesen Sie Ihrem Kind die Einladung vor und freuen Sie sich mit ihm auf diesen Schnuppertag im Kindergarten.
- An diesem Tag lernt Ihr Kind die Räumlichkeiten des Kindergartens, sowie die Gruppe und seine Erzieherinnen kennen. Verbringen Sie mit Ihrem Kind einige schöne Stunden im Kindergarten.
- Gehen Sie die Checkliste durch, damit Sie für den ersten Kindertag Ihres Kindes gut vorbereitet sind.
- Jedes Kind erlebt den ersten Kindertag anders. Ermutigen Sie Ihr Kind, sich auf den ersten Tag zu freuen.

Unsere partizipatorische Eingewöhnung

Bei uns findet die Eingewöhnung partizipatorisch statt. Das heißt: Wir gestalten den Prozess gemeinsam mit den Eltern und orientieren uns am Tempo des Kindes. Eine Eingewöhnung kann je nach Kind zwei Tage oder bis zu zwei Monate dauern.

Die Eltern bleiben während der Eingewöhnung vor der Gruppentür. Dort gibt es einen vorbereiteten, angenehmen Platz, an dem Sie mit ihrem Kind sitzen können. Das Kind entscheidet selbst, ob es bei der Bezugsperson bleiben möchte oder von sich aus in die Gruppe kommt. Es darf jederzeit hin- und herwechseln.

Am Ende jedes Tages besprechen wir gemeinsam, wie es gelaufen ist und wie der nächste Schritt aussieht. Es gibt keinen festen Ablauf. Wir passen alles individuell an das Kind an. Wichtig ist uns, dass die Eltern sich zu jedem Zeitpunkt klar verabschieden und dass alle am Prozess beteiligt sind.



3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Übergang Kleinkindgruppe-Grüne Gruppe-Orange Gruppe

Übergänge finden ein Leben lang statt. Bei jedem gelingenden Übergang erwerben die Kinder Kompetenzen, die jeden weiteren Übergang erleichtern. Jeder Übergang ist ein Prozess, der von allen Beteiligten begleitet werden muss.

In unserem Kinderhaus haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Übergänge in gesicherter und begleitender Umgebung zu erleben.

Den Übergang und das Lernen in unterschiedlichen Gruppen, eröffnet den Kindern die Chance, sich Fähigkeiten anzueignen, auf die sie in ihrem weiteren Leben oftmals zurückgreifen können. Der Wechsel in unterschiedliche Gruppen eröffnet ihnen die Möglichkeit, mit unterschiedlichem Personal in Beziehung zu treten.

Übergang von einer Gruppe in die Andere

Durch den einmal wöchentlich stattfindenden Regenbogentag kennen die Kinder meist schon die anderen Gruppen, sowie das Personal. Den Wechsel in eine andere Gruppe verbindet das Kind mit positiven Erlebnissen, da der Besuch der anderen Gruppen bis zum Wechsel immer etwas Besonderes war.

Steht im nächsten Betreuungsjahr ein Wechsel in eine andere Gruppe an, wird dieser von uns in folgender Weise begleitet:

Eltern

In einem Entwicklungsgespräch wird mit den Eltern der Gruppenwechsel besprochen. Es steht ausreichend Raum zur Verfügung, um auf Sorgen und Fragen einzugehen.

Austausch des Personals

Die pädagogischen Mitarbeiter tauschen sich über die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes aus.

Sie geben sich wechselseitige Information über Abläufe in den unterschiedlichen Gruppen.

Vorbereitung in der Gruppe

In der Gruppe werden die Kinder anhand von Gesprächen und unterschiedlichen Angeboten auf die neue Gruppe vorbereitet.

Schnuppern

An mehreren Tagen dürfen die Kinder in der neuen Gruppe schnuppern.

Weiteres Vorgehen

Die Kinder, welche die Gruppe verlassen, werden bei einem kleinen Abschiedsfest in der Gruppe verabschiedet. Während dieser Feier erhalten die Kinder einen Taschenanhänger in der neuen Gruppenfarbe. Am letzten Tag in der „alten“ Gruppe bringen die Kinder, in Begleitung der Fachkräfte, ihre Sachen in die neue Gruppe. Dies sind unter anderem: Bilder für den Geburtstagkalender, Malmappe, Portfolio, Tasse, Turnbeutel und Matschsachen.

3.3. Übergang in die Schule

Schon mit Eintritt in unser Kinderhaus beginnt die Vorschulerziehung. Denn alles, was die Kinder lernen, sind Fähigkeiten, die sie für die Schule benötigen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder gut vorbereitet in die Schule gehen, dass sie sich auf die Schule freuen, sie neugierig und motiviert, lesen, schreiben und rechnen lernen.

Doch oft mischt sich zu der Freude auch Unsicherheit.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule fordert von dem Kind eine große Leistung, hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen. Ebenso muss sich das Kind auf eine neue Handlungs- und Lebensweltstruktur in der Grundschule einstellen.

3.4. Übergang von einem Kinderhaus in ein anderes

Möchte eine Familie in ein anderes Kinderhaus im Markt Pöttmes wechseln, ist das unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Wenn die Eltern ihren Wunsch äußern, findet vorab ein Austausch mit der Gruppenleitung und/oder mit der Kinderhausleitung statt, was die

Beweggründe sind und ob dies aus pädagogischer Sicht sinnvoll für das Kind ist. Die Kinderhausleitungen der beiden Kinderhäuser treten ebenfalls in Kontakt, um die Notwendigkeit des Wechsels und die pädagogischen Gegebenheiten zu besprechen. Spricht einem Wechsel nichts entgegen, meldet sich die Familie neu über Little Bird online an und legt als Priorität eins, das neue Kinderhaus fest.

Manchmal wird ein Wechsel aus pädagogischen Gründen für das Kind als nicht sinnvoll erachtet. Sind die Eltern trotz Abratens der Gruppenleitung und der Kinderhausleitung doch dazu entschlossen, die Einrichtung zu verlassen, findet im anderen Kinderhaus erst ein Schnuppertag statt. Somit kann das pädagogische Personal das Kind auch kennenlernen und mit in die Entscheidung einbezogen werden, ob eine Aufnahme in ihr Kinderhaus, für alle Parteien zielbringend ist. Erachtet die andere Einrichtung einen Wechsel für ebenfalls nicht sinnvoll für das Kind, hat die Familie natürlich die Möglichkeit in der bisherigen Einrichtung zu bleiben, oder fristgerecht zu kündigen.



Um den Übergang gut zu gestalten, bereiten wir die Kinder vor:

Fit für die Schule

Vorschulkonzept im letzten Kindergartenjahr

Im ganzen letzten Kindergartenjahr werden die Kinder gezielt, anhand unseres Vorschulkonzeptes, auf die Schule vorbereitet. Kinder, die sicher sind, dass sie den Anforderungen der Schule gewachsen sind, die Lernen bisher als schön und bereichernd empfunden haben, schaffen auch leichter den Schuleintritt.

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, der durch seine, am Interesse und Bedürfnis der Kinder ausgerichtete Sichtweise, Integration und Inklusion ermöglicht. Dieser Ansatz wird von einem wertschätzenden Menschenbild, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht, geprägt.

Im Vergleich zu anderen pädagogischen Ansätzen liegt der Focus der Arbeit sowohl auf den Kindern mit ihren Lebenssituationen als auch auf den pädagogischen Fachkräften, die sich selbst und ihr Handeln immer wieder neu reflektieren. Kinder erhalten die Möglichkeit, mit ihrem Erleben und Verhalten handlungsleitend zu sein. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sie von Erziehern/Innen begleitet werden, die sich ihrer Rolle bewusst sind.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, durch gute und durchdachte Planung, optimale Bedingungen für Bildungsprozesse zu schaffen. Wir möchten eigenständiges, individuelles und kooperatives Lernen ermöglichen. Hierbei ist es uns wichtig, die Lernumgebungen an die äußeren Bedingungen anzupassen und die Materialien, die Aufgabenstellungen und unsere Arbeitsmethoden darauf abzustimmen. Wir orientieren uns an den Interessen der Kinder und beteiligen die Kinder aktiv.

Das Beste in der Welt ist die Vielfalt der
darin enthaltenen Universen

Zitat: Eduardo Galeano

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Gruppenbeschreibung

Unser Haus besteht aus 3 unterschiedlichen Gruppen. In allen drei Gruppen legen wir größten Wert auf Inklusion.

Kleinkindgruppe gelber Bereich:

Hier sind die jüngsten Kinder in unserem Haus untergebracht. Kinder mit und ohne erhöhten Förderbedarf werden hier betreut und gefördert. Die Zahl der unter 3-jährigen, darf nicht mehr als 7 Kinder sein. Sind Inklusionskinder in der Gruppe, belegen diese 3 Plätze. Die Gruppe darf maximal mit 15 Plätzen belegt werden.

Inklusionsgruppe grüner Bereich:

Hier werden Kinder mit und ohne Förderbedarf im Alter von 3 Jahren bis zum Vorschulalter betreut und gefördert. Maximal darf die Gruppe mit 25 Plätzen belegt werden. Inklusionskinder belegen 3 Plätze.

Inklusionsgruppe/ oranger Bereich

Unsere großen Vorschulkinder werden gemeinsam in der Orangen Inklusionsgruppe auf die Schule vorbereitet.

Der Tagesablauf und die Bildungsangebote sind speziell auf die Bedürfnisse der Vorschulkinder ausgelegt.

Die ältesten Kinder der Gruppen bilden nach den Sommerferien die "Vorschulgruppe".

Dieses letzte Jahr ist für die Kinder und ihre Familien eine spannende Zeit.

Die Vorschulkinder freuen sich auf die neue Gruppe, da sie nun schon zu „den Großen“ gehören. Hier haben sie die Chance, sich mit gleichaltrigen zu messen und neue Freundschaften zu knüpfen. Sie haben die Möglichkeit, mit anderen Kindern, die sich in derselben Lebenssituation befinden, Ko-Konstruktiv zu lernen. Die Kinder in der Gruppe haben ähnliche Interessen, Kompetenzen und Bedürfnisse.

Die Vorfreude auf die Schule wächst von Tag zu Tag und die Kinder blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung.

Maximal darf die Gruppe mit 25 Plätzen belegt werden. Inklusionskinder belegen 3 Plätze.

Innere Öffnung

Die Kinder in unserem Haus gehören festen Gruppen an. Hiermit möchten wir die Gruppenzugehörigkeit fördern und den Kindern ein Gefühl von Sicherheit geben. Sie sollen sich in ihrer gewohnten Umgebung frei entwickeln und entfalten können. Um den Entscheidungsfreiheitsraum der Kinder dennoch zu erweitern und ihnen mehr Erfahrungen zu ermöglichen, haben wir eine teilweise Öffnung.

Durch diese erweiterte Entscheidungsmöglichkeit der Kinder und dem damit verbundenen Vertrauen in ihre Eigenständigkeit, Selbst- und Mitverantwortung, wachsen die Kräfte der Selbstorganisation und die Selbstzufriedenheit.

Die Öffnung findet in folgenden Bereichen statt:

Regenbogentag

Am Dienstag, dem Regenbogentag, haben die Kinder die Möglichkeit, die anderen Gruppen zu besuchen.

Gruppenübergreifende Projekte

An unterschiedlichen Zeiten im Jahr bieten wir gruppenübergreifende Projekte am Vormittag an. Dies ist unter anderem Basteln zur Faschingszeit, Ostereierfärben und vieles mehr.

An den Nachmittagen bieten wir montags bis donnerstags gruppenübergreifende Projekte an.

Gartenzeit

Im Garten treffen sich die Kinder aus allen Gruppen, um gemeinsam zu spielen.

Feste und Feiern

In regelmäßigen Abständen finden Feste und Feiern mit allen Kindern des Kinderhauses statt. Auch mit den Familien der Kinder feiern wir gruppenübergreifend.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir gestalten unsere Räume so, dass sie einen auffordernden Charakter haben. Kinder lernen spielerisch und wollen Neues entdecken und erforschen. Diese kindliche Lernbereitschaft unterstützen wir, indem wir die Räume so gestalten, dass die Kinder sich beim Entdecken und Erkunden des Raumes und der Materialien mit neuen Bereichen auseinandersetzen. Der Raum soll die Kinder animieren, aktiv zu werden und verschiedene Interessen ansprechen. Die Materialien wählen wir so aus, dass sie den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Sie sollen zum Lernen, zur Bewegung aber auch zur Ruhe anregen.

Der Raum ist für uns nicht dazu da, einmal perfekt eingerichtet, für immer unbeweglich zu bleiben. Vielmehr dient der Raum uns selbst als Lehrmaterial. Er kann je nach Bedarf umgestaltet werden. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder miteinzubeziehen. Eine gute Raumnutzung spricht unterschiedliche Bedürfnisse an und ermöglicht es, verschiedenen Interessen nachzugehen. Eine gut durchdachte Raumgestaltung hilft, Konflikte bereits im Vorfeld zu vermeiden. Raumgestaltung schafft Atmosphäre, strukturiert, animiert, fördert das Wohlbefinden, die Kommunikation und die Entspannung.

Wichtig ist es uns, ein Raumklima zu schaffen, in dem die Kinder sich wohl und sicher fühlen, um so optimale Lernvoraussetzungen zu bieten.

Unser Kinderhaus ist ein Ort für Kinder, in dem die Kinder lernen, während sie forschen und

spielen, ihre Sinne einsetzen und sich mit unterschiedlichsten Gegenständen und Materialien auseinandersetzen. Das Zusammensein von Erwachsenen und Kindern, das gemeinsame Pläneschmieden und Entscheidungen treffen, die Ergebnisse der eigenen Aktionen zu sehen, fördert Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wir möchten den Kindern eine sichere und verlässliche Struktur bieten, die sie darin unterstützt, selbstständig zu werden. Durch Fixpunkte im Tagesablauf können Kinder besser den Überblick behalten und sich orientieren. Hierdurch erlebt sich das Kind als kompetent und sein Selbstbewusstsein wird gestärkt. Dennoch gibt es ausreichend flexible Strukturen, in welchen sich die Kinder selbst als Gestalter erleben.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet jeden Tag statt. Er ist fester Bestandteil des Tagesablaufes in der jeweiligen Gruppe Ihres Kindes. Er ist wichtiges Ritual, um in den Tag zu starten und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken. Im Morgenkreis werden die Themen angesprochen, mit denen sich die Kinder gerade beschäftigen. Es wird der Tag besprochen und geschaut, wer fehlt und wer anwesend ist.

Auf Wunsch der Kinder, dürfen auch diese teilweise den Morgenkreis selbstständig planen und gestalten. Die Pädagogischen Fachkräfte sind als Begleiter anwesend.

Gemeinsame Brotzeit

Wir haben uns gemeinsam, mit den Kindern für eine gemeinsame Brotzeit entschieden. Die Kinder und das Team haben gemerkt, dass die gemeinsame Brotzeit mehr Ruhe in die Gruppen bringt. Durch die gemeinsame Essenszeit kann Tischkultur gelebt werden. Es finden Gespräche unter den Kindern und dem pädagogischen Personal statt. Wenn die Kinder alle zusammen in der großen Gruppe und zu einer festgelegten Zeit frühstücken, können die Erzieher/innen das Essverhalten beeinflussen und als Vorbild fungieren. Kinder haben in der Gemeinschaft oft mehr Appetit und probieren manchmal auch Lebensmittel, die sie zu Hause nicht essen würden. Außerdem wird das Sozialverhalten der Kinder gefördert.

Verpflegung

Ein Kinderhaustag macht hungrig. Daher sollten alle Kinder eine ausreichende, gesunde Brotzeit mit ins Kinderhaus bringen.

Getränke (Apfelschorle, Wasser und Tee) werden den Kindern zur Verfügung gestellt.

Kinder, die über Mittag bleiben, haben die Möglichkeit, ein warmes Essen zu buchen.

Mittagessen

Die Kinder essen in der Gruppe zu Mittag. Eine angenehme Atmosphäre beim Essen ist uns wichtig. Das Essen wird in durchsichtigen Schüsseln auf den Tisch gestellt, damit die Kinder sehen, was es zu essen gibt. Je nach Entwicklungsstand nehmen die Kinder sich allein oder mit Hilfe ihr Essen auf den Teller. Im Sinne der Partizipation bestimmt das Kind, was und wieviel es isst. Wir versuchen jedoch, die Kinder zum Probieren zu motivieren. Mindestens ein pädagogischer Mitarbeiter sitzt bei den Kindern und isst eine Probierportion mit, um den Kindern ein Vorbild zu sein.

Das Essen wird uns vom Caterer Grissu gebracht.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist mit dem Eintritt ins Kinderhaus nicht abgeschlossen. Viele Kinder, tragen noch Windeln, wenn sie zu uns kommen.

Nach der motorischen Lern- und Entwicklungstheorie von Emmi Pikler beteiligen wir die Kleinkinder auf dem Töpfchen oder der Toilette an unseren Tätigkeiten/Hilfestellungen. Dabei sprechen wir jeden Arbeitsschritt an, bevor wir diesen umsetzen, um somit die Aufmerksamkeit des Kindes bewusst auf unsere Handlungen zu lenken. Dadurch sollen die Kinder an eine autonome Toilettenhygiene herangeführt werden.

Wir versuchen, uns in das Kind einzufühlen und gehen den nächsten Entwicklungsschritt behutsam an. Dabei geben wir klare Strukturen vor, die immer wieder überdacht und an die Situation angepasst werden.

Das heißt, erst, wenn das Kind soweit ist, die ersten Versuche auf dem Töpfchen zu wagen, gehen wir mit diesem Entwicklungsschritt mit. Wir motivieren es, lassen es ausprobieren, experimentieren oder suchen zusammen nach Lösungen, bis das Kind selbständig und altersentsprechend die Toilette benutzen kann.

*Führe dein Kind
immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren,
dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächsten Stufen
nehmen.*

Zitat: Maria Montessori

Unser Tagesablauf

Die Kernzeit besteht von 8.30 bis 12.15 Uhr.

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert, denn dadurch bietet er den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Uhrzeit	Struktur	
7.00 – 8.15 Uhr	Bring- und Freispielzeit	Die Kinder haben Zeit anzukommen, Obst und Gemüse wird gemeinsam mit den Kindern zubereitet.
8.30 – 12.15 Uhr	Kernzeit mit pädagogischen Angeboten	Projekte in Kleingruppen, Freispiel, gruppenübergreifendes Arbeiten finden während dieser Zeit statt.
8.45 - ca. 9.15 Uhr	Morgenkreis mit allen Kindern in ihren Gruppen	Der Morgenkreis ist situationsorientiert geplant und bezieht die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder mit ein.
ca. 9.15 -9.45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit	Die Brotzeit wird gemeinsam gestaltet und bietet Raum für Gespräche.
ab 11.30 Uhr	Freispielzeit im Garten	Hier ist viel Platz, um frischen Sauerstoff zu atmen und dem Bewegungsdrang nachzugehen.
12.15 – 12.30 Uhr	Abholzeit	In kurzen Tür- und Angelgesprächen werden den Eltern wichtige Ereignisse mitgeteilt.
12.30 – 13.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	Die Mahlzeit beginnt mit einem gemeinsamen Tischspruch. Jedes Kind nimmt sich selbst, das was es Essen möchte auf den Teller.
Ca. 13.00 Uhr	Ruhezeit/Schlafenszeit	Nach dem Mittagessen machen wir mit allen Kindern eine Mittagsruhe. Kinder, die mittags noch schlafen, haben ein eigenes Bett mit Kuscheltier. Die Zeit des Schlafens richtet sich nach dem Kind.
13.00 – 16:00 Uhr	flexible Abholzeit, der Buchung entsprechend	In kurzen Tür- und Angelgesprächen werden den Eltern wichtige Ereignisse mitgeteilt.
14.00 - 15.00 Uhr	Nachmittagsangebote	Wir bieten den Kindern am Nachmittag unterschiedliche Aktivitäten und Angebote an. Diese sind Situations- und Wetterorientiert.
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel	Wir lassen den Tag ausklingen

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation - Selbst und Mitbestimmung

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog:

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird.

Die soziale Interaktion fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Durch soziale Interaktion findet ko-konstruktives Lernen statt. Das Kind lernt, indem es eigene Ideen einbringt, ausprobiert und sich mit anderen austauscht. Der eine Wissensgewinn steht nicht im Vordergrund. Es geht darum, das Kind mit all seinen Ideen und Theorien ernst zu nehmen. Durch Ko-Konstruktives lernen erfahren die Kinder, wie sie sich neues Wissen aneignen und dass ihre Meinung wertvoll ist.

Ko-Konstruktives Lernen bestimmt den Tagesablauf. Durch Ko-Konstruktion werden das Verständnis und Ausdrucksniveau in allen Bereichen verbessert.

So setzen wir Ko-Konstruktives Lernen um:

- Der Lernprozess steht im Vordergrund.
- Wir stellen offene Fragen, Warum-Fragen und nehmen Meinungen ernst.
- Wir probieren mit den Kindern Dinge aus.
- Wir lernen gemeinsam.
- Wir fördern den Forscherdrang.
- Wir feiern, wenn wir etwas erreicht haben.
- Wir setzen einen Streitteppich ein.
- Wir hören aktiv zu.
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen für Probleme.
- Wir überlegen gemeinsam.
- Wir schaffen Raum und Zeit für die Umsetzung von Ideen und unterstützen dabei.
- Wir helfen, Probleme zu sehen und Lösungen zu formulieren.
- Wir ermutigen Kinder, ihre Gedanken zu äußern.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unsere Arbeit. Sie gibt uns einen strukturierten Überblick und ermöglicht uns eine gute Organisation. Der Informationsstand wird gesichert und ermöglicht eine zielgerichtete pädagogische Planung.

Durch unterschiedliche Dokumentationsverfahren halten wir den aktuellen Entwicklungsstand fest, erarbeiten anhand der Beobachtungen Ziele und überprüfen diese. Die Dokumentation erleichtert uns Entwicklungsprozesse gut im Blick zu behalten und spezifische Förderung zu verfeinern oder anzupassen.

Unser Ziel ist es, dass wir uns als Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit unserem pädagogischen Handeln auseinandersetzen. Dies ist die Grundlage für Entwicklungs- und Eingewöhnungsgespräche. Sie sind ebenso ein wichtiges Instrument für die Kooperation mit Fachdiensten und der Schule. Im Falle einer Kindeswohlgefährdung dienen sie der Gefahrenabwehr.

Beobachtungen bilden das Fundament der Dokumentation.

Beobachtungen,

- werden für jedes Kind durchgeführt, unabhängig von Auffälligkeiten

- erfolgen regelmäßig
- erfolgen gezielt
- orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes
- beziehen unterschiedliche Perspektiven mit ein
- werden neutral durchgeführt

Unsere Methoden der Beobachtung:

- Produkte und Ergebnisse der kindlichen Aktivität (Bauwerke, Erzählungen, Bilder, ...)
- Fotos von besonderen Situationen
- Freie Beobachtung
- Strukturierte Beobachtung; Beobachtungsbögen, mit standardisierten Fragen

Folgende Dokumentationsverfahren setzen wir ein:

Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen)

Mit dem Beobachtungsbogen wird der Sprachstand von Kindern dokumentiert, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Der Beobachtungsbogen kommt in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zum Einsatz. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind ein Besuch des Vorkurses "Deutsch" empfohlen wird.

Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK

(Sprachentwicklung und Literacy)

Bei Kindern, die deutschsprachig aufwachsen, ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des Beobachtungsbogen Seldak zu dokumentieren.

Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob einem deutschsprachigen Kind der Vorkurs "Deutsch" empfohlen wird. Die Auswertung der Ergebnisse dient nicht nur zur Empfehlung des Vorkurses, sondern hilft uns auch bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Durch die Auswertung sehen wir den individuellen Förderbedarf jedes einzelnen Kindes und können hierauf basierend unsere pädagogischen Angebote planen. Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen uns auch als Grundlage bei den Entwicklungsgesprächen.

Vorkurs Deutsch

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

Der Vorkurs "Deutsch" wurde in Bayern im Schuljahr 2001/02 erstmals in Form einer freiwilligen 40-stündigen Deutschförderung eingeführt, die in den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfand. Durch Beschluss des Ministerrats wurde der Vorkurs "Deutsch" ab dem Schuljahr 2005/06 auf 160 Stunden festgelegt (MR-Beschluss v. 12. Juli 2005). Mit dieser Ausweitung einher ging die Entscheidung, dass die Vorkurse zu gleichen Anteilen (je 120 Stunden) von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden. Ab dem Schuljahr 2008/09

wurde der Vorkurs Deutsch auf 240 Stunden ausgeweitet (MR-Beschluss v. 14. Januar 2008) und mit der am 16. Dezember 2005 in Kraft getretenen Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) verbindlich eingeführt.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium)

Einsatz des Beobachtungsbogen Perik

„Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Diese Bereiche (und die dazugehörigen Fragen) haben sich in unseren empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über "Seelische Gesundheit", Resilienz Forschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg.“

(Quelle:<http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php>)

Nach der Auswertung werden wir die Ergebnisse im Team reflektieren, um eine einseitige Betrachtungsweise zu verhindern. Im Team wird überlegt, wie wir die Kompetenzen des Kindes fördern können. Die Fördergedanken und die geplanten Schritte werden festgehalten.

Petermann/ Petermann

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u. Ä.

Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, müssen wir als pädagogische Fachkräfte die Kinder kennen lernen. Dies geschieht dadurch, dass wir sie in ihrem Alltag aufmerksam wahrnehmen und uns auf das einlassen, was sie tun und möglicherweise denken. Um diese Beobachtung zu dokumentieren, arbeiten wir bei den jüngeren Kindern mit den Beobachtungsbögen von Petermann/Petermann. Die Beobachtungsbögen werden alle 6 Monate durchgeführt.

Portfolios

Die individuelle Portfolio Arbeit wird von uns als eine kompetenz- und stärkeorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsmethode genutzt. Hierfür erstellen wir einen Ordner mit einer Sammlung von Dokumenten, die den Entwicklungsprozess des Kindes zeigen (Bilder der Kinder, Fotos, Beobachtungen, ...). Hierbei geht es uns nicht darum, lückenlos alles abzuheften und zu dokumentieren, was das Kind macht, sondern vielmehr darum, bedeutsame Ereignisse und Entwicklungsschritte festzuhalten.

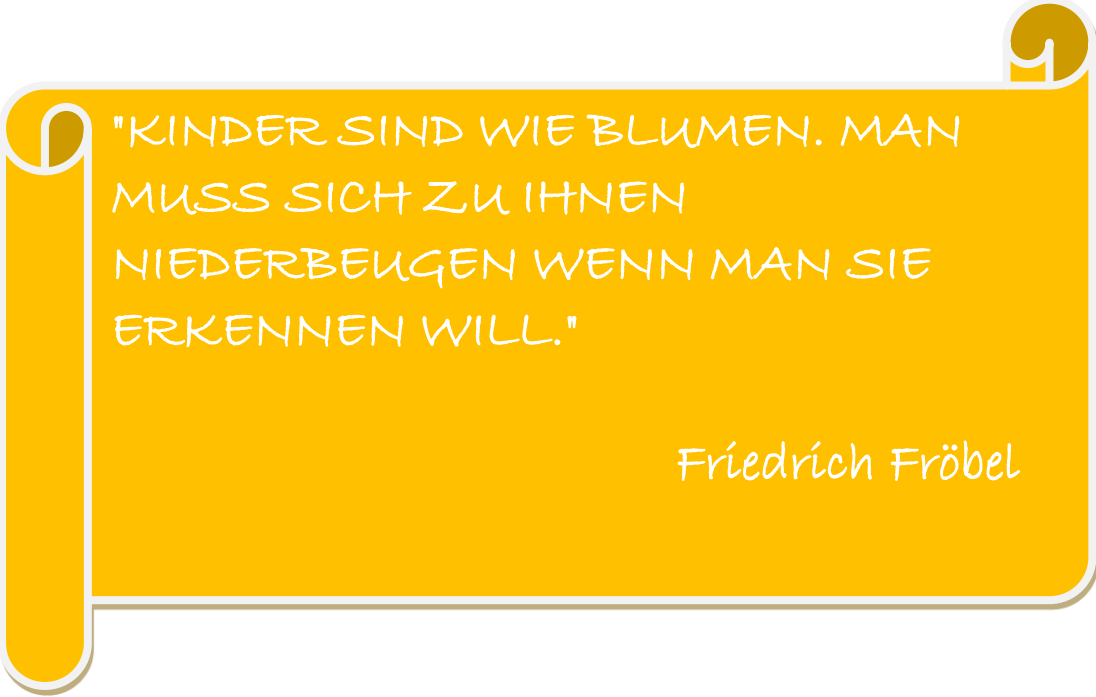
Lerngeschichten bilden für uns das Herzstück der Portfolioarbeit. Sie bieten eine wertschätzende und achtsame Möglichkeit, die Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte sichtbar zu machen, zu erfassen und zu dokumentieren. Wir sehen uns bei den Beobachtungen hierzu als Zaungast, der nicht korrigierend in Handlungen einwirkt. Wir sind gespannt und neugierig auf den nächsten Entwicklungsschritt und lernen hierbei, wie das einzelne Kind lernt. Momente, in welchen sich im Lernen eines Kindes etwas Bemerkenswertes zeigt, halten wir in einer Lerngeschichte fest. Hierbei berücksichtigen wir die 5 Lerndispositionen.

Dokumentationshefte

Um gezielte und spontane Dokumentation festzuhalten, hat jedes Kind ein Dokumentationsheft bzw. Dokumentationsordner, in welches Beobachtungen eingetragen werden.

Förderpläne

In den Förderplänen halten wir den Ist-Zustand und die Methoden fest, mit welchen wir die Ziele erreichen möchten. Der Förderplan zeigt die Einigkeit über die Ziele der Förderung innerhalb eines Teams auf. Er ist für uns zudem eine Hilfe, die Förderung zu strukturieren und stellt auch die Notwendigkeit der Förderung dar.



"KINDER SIND WIE BLUMEN. MAN MUSS SICH ZU IHNEN NIEDERBEUGEN WENN MAN SIE ERKENNEN WILL."

Friedrich Fröbel

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt.

Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ BayBL S.42

5.1 Angebotsvielfalt -vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Kinder lernen von Geburt an und vieles beiläufig. Lernen ist wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Spielerisches Lernen

Den ersten Umgang mit Bildung und Lernen haben die Kinder beim freien Spiel. Beim Spielen durchlaufen die Kinder grundlegende Lern- und Entwicklungsschritte.

Das kindliche Lernen ist geprägt von Neugier. Kinder wollen aus freiem Willen die Welt entdecken und sich neue Dinge erschließen.

Auf ganz unterschiedliche Weise und aus eigenem Antrieb üben sie Verhaltensweisen, die sie ganzheitlich fördern, in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht.

So lernen die Kinder beim Bauen in der Bauecke erste physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen (z.B.: Wie muss ich einen Turm bauen, damit er nicht umkippt?). Beim Rollenspiel haben die Kinder die Möglichkeit zur sozialen Kommunikation und Interaktion. Erlebnisse können verarbeitet werden oder Kinder bereiten sich auf neue Erfahrungen im Rollenspiel vor. Zum Beispiel spielen Kinder den Schulbesuch häufig erst im Rollenspiel nach, bevor sie in die Schule kommen.

Die soziale Kompetenz entwickelt sich, da Kinder unter pädagogischer Beobachtung und in Begleitung Konflikte lösen und auf andere Rücksicht nehmen müssen.

Dies sind nur einige wenige Beispiele, warum uns das spielerische Lernen so wichtig ist.

Wir möchten den Kindern genug Raum und Zeit zur Verfügung stellen, um kindgerecht aus eigenem Antrieb heraus lernen zu können.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern eine vorbereitete Umgebung zur Verfügung zu stellen. Hierzu gehört für uns auch die Kommunikation mit den Kindern, neue Inhalte/ Themen anzubieten, sowie Angebote zu machen.

Uns ist wichtig, dass jegliches Lernen von einer positiven Atmosphäre geprägt ist.

Wir möchten, dass die Kinder Freude am Entdecken und Experimentieren erfahren, in der Hoffnung, dass sie sich die Freude daran bis ins Erwachsenenalter erhalten.

Freispiel

„Nur im freien Spiel entfaltet sich die menschliche Intelligenz.“

(Nach dem Buch „Naturnahe Spiele und Erlebnisräume“ von Elisabeth C.)

Das Freispiel dient der Stärkung des Kindes. Das Kind kann sich während des Freispiels selbstständig in der Gruppe orientieren. Es wählt selbstständig seine Beschäftigung, Spielort

und Spielpartner. Im Spiel kann das Kind Erlebnisse und Gegebenheiten, die es bewegt, nacherleben und verarbeiten. Vorgelebtes von uns Erwachsenen wird ebenfalls im Spiel nachgeahmt.

Beim Spielen werden Beziehungen aufgebaut, Freundschaften entstehen und Kinder erfahren während des Spielens, wie Dinge funktionieren. Das Kind lernt spielerisch, sich einzubringen, Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen. Die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt.

Das Kind erlebt sich als Gestalter seines eigenen Lebens, so kann das Kind zu einem positiven Selbstbild gelangen.

Angeleitetes Spiel

Hierbei versuchen wir, den Kindern Impulse zu neuen Spielen zu geben. Wir leiten z.B. Brettspiele an und unterstützen die Kinder in den verschiedenen Spielphasen.

Angebote

Im Laufe des Tages, werden den Kindern gezielte Angebote bereitgestellt. Diese können teilweise auch Gruppenübergreifend sein. Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen und den Interessen des Kindes. Weitgehend werden die Kinder aktiv in die Themenfindung einbezogen. Wir geben den Kindern während der Angebote ausreichend Raum, Zeit und Material, um sich aktiv einzubringen. Ko-Konstruktives Lernen ist ein wichtiger Bestandteil des Angebotes. Die Kinder werden dazu motiviert, aktiv und mit Spaß und Freude tätig zu werden. Sie lernen beim Ausprobieren und Forschen, im Austausch mit anderen Kindern und pädagogischen Mitarbeitern durch Beobachtung, durch Reflexion und Vielem mehr.

Wichtig ist uns, dass die Kinder jedes Thema, jedes Angebot mit allen Sinnen begreifen.

Spiel im Freien

Das tägliche Spiel im Garten ist für uns ein wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit. Für uns ist der Garten ein weiterer Sozialraum, in dem Kinder unendlich viele Erfahrungen machen können. Die Zeit im Garten und bei Spaziergängen, bietet den Kindern das unmittelbare Erleben in der Natur

Die Kinder können die Natur mit allen Sinnen erleben. Hinzu kommt, dass die kindliche Neugier und die Kreativität beim Spiel im Freien gefördert werden. Im Garten können Kinder jeden Tag Neues entdecken und beobachten, z.B. die Spinne, die ihr Netz spinnt oder einen Wassertropfen, der vom Grashalm rutscht.

Erste physikalische Zusammenhänge erschließen sich den Kindern spielerisch in der Natur. Ebenso wird die Kreativität gefördert. Ein Eimer wird zum Schneckenhaus, ein Stock zur Schaufel. So werden die Kinder täglich in ihrer Fantasie gefördert.

Kinder haben einen hohen Bewegungsdrang, den wir erhalten und fördern möchten, um u.a. die Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Durch die tägliche frische Luft wird das Gehirn ausreichend mit Sauerstoff versorgt, es kann besser arbeiten und Informationen verwerten.

Unser Naschgarten

In unseren neu angelegten Naschgarten erhalten die Kinder Zeit zum Genießen, Verweilen und Erforschen. Gemeinsam treten die Kinder in den sozialen Kontext, um miteinander die Vielzahl der Nutzpflanzen kennen zu lernen und verschiedenste Erfahrungen zu sammeln.

Wir möchten den Kindern die Schönheit der Natur aufzeigen, ihren Nutzen zu verstehen lernen und eine Sorgfalt für unsere Umwelt zu entwickeln. Sie werden unterstützt, als eigenständige, naturverbundene und von Resilienz begleiteten Menschen heran zu wachsen. Sie erleben Autonomie, indem sie Schritt für Schritt die Naturvorgänge vom Samen zur Pflanze selbst gestalten und erfahren dürfen. Sie erleben was mit ihrer Mühe bewirkt werden kann, aber auch dass Misserfolge dazu gehören. Diese Fehlversuche werden genutzt, um der Ursache auf den Grund zu gehen, Schlussfolgerungen zu ziehen und einen neuen, vom Erfolg geprägten Versuch durchzuführen. Dies stärkt die Resilienz der Kinder.

Bei allen Handlungen ist es uns wichtig, den Blick auf die Kinder und ihre Erfahrungen zu richten und nicht auf das Ergebnis.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung

Kinder sind von Natur aus kleinen Philosophen. Sie erkunden und entdecken staunend die Welt und haben einen unermesslichen Wissensdrang.

Kinder haben je nach Entwicklungsstufe Fragen, die ihre direkte Umwelt aber auch ethisch moralische Themen betreffen. Wir gehen situativ auf die Fragen ein und schaffen mit verschiedenen Angeboten in Gruppen oder im Gespräch mit den Kindern ein Bewusstsein für die Themen, die die Kinder interessieren.

Wir hören genau hin, wenn Kinder Fragen stellen und geben Denkanstöße zur Selbstfindung. Glaube und Kultur hängt stark von der Glaubensrichtung des Elternhauses ab. Wir respektieren die Anschauungen anderer Kulturen und beschäftigen uns damit. Wir als Kinderhaus orientieren uns an christlichen Werten und setzen diese um. Wir feiern mit den Kindern zusammen religiöse Feste, entsprechend des christlichen Jahreskreises.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die soziale und emotionale Bildung begleitet, beeinflusst und verstärkt alle Lernprozesse. Kinder sind schon von Geburt an kontaktfähig und bauen Bindungen auf.

Um den Kindern optimale Lernbedingungen zu schaffen, ist es uns wichtig, eine gute Atmosphäre zu schaffen, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung.

Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, eine verlässliche Bezugsperson für die Kinder zu sein. Hierbei ist es uns wichtig, dass emotionale Wärme, Zuwendung und Einfühlsamkeit die Säulen der Beziehung darstellen.

Die Auseinandersetzung mit Gefühlen hat bei uns einen besonderen Stellenwert.

Wir möchten, dass Kinder ihre Gefühle und die Ursache hierfür kennen. Dass sie sich ihrer eigenen Gefühle bewusst sind, sie beschreiben und sie annehmen können. Unser Ziel ist es, dass sie erkennen, wie der Ausdruck von Gefühlen andere beeinflusst. Wir wünschen uns, dass

sie die Gefühle anderer erkennen und entsprechend reagieren können und lernen, dass jeder Mensch andere Gefühle hat.

Um dies zu erreichen, werden im Morgenkreis regelmäßig die Gefühle der Kinder besprochen. In alle Themen und Projekten werden die Gefühle miteinbezogen. Kommt es zu einem Streit, können die Kinder diesen mit Hilfe des Streitteppichs und der Streitkarten lösen. Der Prozess des Streitteppichs beginnt immer mit der Beschreibung der eigenen Gefühlslage. Über den kontinuierlichen Einsatz lernen die Kinder stetig, die eigenen Gefühle zu beschreiben, die Gefühle des anderen einzuschätzen und entsprechend darauf zu reagieren.

Sprache und Literacy

Sprechen und das Verstehen von Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für eine volle gesellschaftliche Teilhabe. Eine gute sprachliche Kompetenz erhöht die Bildungschancen. Uns ist es ein Anliegen, die Sprache der Kinder in vollem Umfang zu fördern. Hierzu gehören für uns Sprechanreize zu schaffen, nonverbale Sprache wahrzunehmen, gute Kommunikation zu ermöglichen und die gesamte Sprachentwicklung gezielt zu begleiten und zu unterstützen.

Wir möchten Kinder neugierig auf Sprache machen. Sie sollen erkennen, wie vielfältig Sprache ist und was man mit Sprache erreichen kann. Um das zu erreichen, hören wir aktiv zu, fordern auf, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken und fördern das Interesse am Dialog, indem wir auf die Kinder eingehen und ernst nehmen. Wir wecken das Interesse an Büchern und fordern auf, selbst Geschichten zu erzählen. Wir fördern das Interesse an Lautspielen. Um die Phonologische Bewusstheit vor allem bei den Vorschulkindern zu fördern, arbeiten wir mit dem Sprachförderprogramm „Wuppi“

Wir arbeiten gezielt mit den Beobachtungsbögen Seldak und Sismik.

Digitale Medien

Medien sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken und beeinflussen unser Leben entscheidend. Sie sind ein täglicher Bestandteil des Lebens. Wir sehen unsere Aufgaben darin, Kinder mit Medien vertraut zu machen und sie zielgerichtet einzusetzen. Wir empfinden es auch als wichtig, dass Kinder ihren Umgang mit Medien reflektieren.

Wir leben einen sinnvollen Medienkonsum vor und zeigen durch unser Verhalten wo welches Medium sinnvoll ist.

Wir legen Wert auf ganzheitliche Wahrnehmung und die Förderung aller Sinne. Wir setzen in unserer Arbeit daher ganz unterschiedliche Medien ein, hierzu gehören Bücher, Kataloge, Zeitungen, aber auch technische Medien wie CD-Player, Computer, Handys und Fotoapparate. Wir führen gezielte Gespräche, stehen als Gesprächspartner zur Verfügung, sind hellhörig und fragen nach. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können und ihnen der Raum dazu geschaffen wird.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik begleitet uns im täglichen Leben. Unser Leben ist gefüllt mit Zahlen, Formen und Mengen. Um gut in der Welt zurechtzukommen, ist ein mathematisches Denken wichtig.

Wir geben den Kindern daher die Möglichkeit, sich frühzeitig mit Mathematik auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung erfolgt spielerisch, in Interaktion mit anderen und im Kontext mit Aktivitäten.

Wichtig ist für uns, dass wir die Kinder in den unterschiedlichen mathematischen Bereichen fördern:

Pränumerischer Bereich, Numerischer Bereich und Sprachlich Symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte.

Wir nehmen verschieden Formen und deren Lage im Alltag wahr und benennen sie, wir erkennen Muster, wir erfassen den Time Timer. Wir zählen Kinder, Tiere, wir stellen Relationen auf und erkennen mehr und weniger. Wir stimmen bei Kinderkonferenzen ab und erkennen die Mehrheit. Wir setzen uns mit dem Kalender auseinander, nehmen Jahreszeiten wahr und setzen uns mit Größen auseinander.

Wir suchen nach Lösungen für Probleme.

Umwelt Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Im Hinblick auf den Klimawandel, gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Wir möchten durch unser Handeln und unseren Umgang und unsere Projekte einen guten Beitrag zur Umwelterziehung leisten. Hierzu ist es für uns zuerst wichtig, den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, diese mit allen Sinnen zu begreifen und als wertvoll und schützenswert zu erfahren. Hierzu möchten wir den Kindern Wissen über die Artenvielfalt vermitteln und verschiedene ökologischen Vorgänge in der Natur begreifbar machen. Eine Vermittlung, was jeder einzelne zu einer gesunden Umwelt beitragen kann, wird im Alltag gelebt. Hierzu gehört die Mülltrennung ebenso, wie der überwiegende Verzicht auf Plastik.

In unserem neu angelegten Naschgarten können die Kinder lebenspraktisch Umweltgedanken umsetzen.

Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

Schon Babys im Mutterleib sind mit Klängen in Berührung (Herzschlag der Mama und Stimmen, Klänge und Geräusche aus der Umwelt) und nehmen diese ab dem ca. sechsten Schwangerschaftsmonat wahr. Somit wird durch Musik das Urvertrauen angesprochen.

Deshalb möchten wir mit Tönen, Rhythmus, Musikinstrumenten und Liedern

- Freude an der Musik wecken und Spaß haben,
- Klang- und Körperinstrumente kennenlernen und mit diesen experimentieren,
- Beziehungen aufnehmen und Begegnungen gestalten, soziale Erfahrungen in der Gruppe sammeln und ein Gruppengefühl erleben,
- Sicherheit geben und Vertrauen aufbauen,
- eigene Gefühle ausdrücken sowie die Gefühle anderer verstehen,
- sich selbst spüren, seine eigene Stimme erleben,
- wichtig sein und das Selbstwertgefühl stärken,
- Entwicklungsmöglichkeiten geben, Konzentration, Reaktion und Taktgefühl fördern, den eigenen Sprach- und Wortschatz erweitern,
- Kreativität und Fantasie entwickeln und erweitern.

Kinder haben Freude daran zu singen und Klänge zu erzeugen.

Mit viel Raum zum Experimentieren, Erleben und Erforschen von Klängen und Geräuschen, sowie dem Begleiten von Liedern und Klanggeschichten auf einfachsten Instrumenten und ohne Notenkenntnisse, möchten wir den Kindern elementare, musische Grunderfahrungen mitgeben.

Ihre Neugier, Fantasie und Kreativität stehen dabei im Vordergrund.

Die Kinder werden neue oder bekannte Liedertexte, Gedichte und Reime hören. Sie dürfen mit Klang- und Körperinstrumenten experimentieren, Instrumente selbst herstellen und gestalten.

(Auszug, Bausteine Kindergarten 3/11)

Neben der Musik möchten wir die Kinder auch weitere künstlerische und ästhetische Erfahrungen machen lassen.

Da gerade die Gefühle in unserem Haus eine wichtige Rolle spielen, ist es uns wichtig, dass Kinder lernen, ihre Gefühle und Gedanken auf unterschiedliche Weise darstellen zu können. Kinder dürfen sich künstlerisch ausprobieren und bekommen von uns unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt. Um den Umweltgedanken weiter zu führen, können diese auch jahreszeitliche Naturprodukte sein. Die Kinder dürfen sich ausprobieren und experimentieren. Von uns erfahren sie Anerkennung und Wertschätzung

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen für Kinder und ist für deren Gesamtentwicklung entscheidend. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik, das Gleichgewicht und die Geschicklichkeit.

Uns ist wichtig, dass die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können und unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten haben.

Neben der einmal wöchentlichen Turnstunde können die Kinder teilweise auch während des Freispiels die Turnhalle nutzen. Jeden Tag verbringen die Kinder Zeit im Garten. Hier können sie sich durch unterschiedliche Bewegungsangebote frei entfalten.

Gesundheit bedeutet mehr, als nicht krank zu sein. Gesundheitserziehung bedeutet für uns ein Prozess, in dem Kinder lernen, dass sie einen erheblichen Einfluss auf ihre eigene Gesundheit haben. Dies fängt für uns damit an, dass wir mit den Kindern morgens gemeinsam Obst und Gemüse aufschneiden und Überlegungen anstellen, was gut für unseren Körper ist und was nicht.

Gesundheitserziehung bedeutet für uns auch, die Lebenskompetenzen der Kinder zu fördern. Lebenskompetenzen können Kinder in Zukunft vor Gefahren schützen. Es geht hierbei nicht darum, was krank macht, sondern darum, wie man gesund bleibt. Lebenskompetent ist, wer:

- sich selbst kennt und mag,
- empathisch ist,
- kritisch und kreativ denkt,
- kommunizieren und Beziehungen führen kann,
- durchdachte Entscheidungen trifft,
- erfolgreich Probleme löst,
- und Gefühle und Stress bewältigen kann.

Um die Lebenskompetenzen zu fördern, legen wir Wert auf einen guten Umgang mit Gefühlen, sorgen wir für einen Platz zum Streiten und eine gute Streitkultur, leben Partizipation und vermitteln Kindern Ruhe als etwas angenehmes und wohltuendes. Hierfür bieten wir den Kindern Raum und Zeit.

Es ist uns wichtig, an vorhandenen Ressourcen anzuknüpfen, uns an den Grundbedürfnissen zu orientieren, kindorientiert und geschlechtssensibel zu arbeiten. Wir möchten die Lebenswelten der Kinder berücksichtigen und erfahrungsorientiert arbeiten.

Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein.

Daher möchten wir die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes gezielt fördern, damit die Kinder befähigt werden, ein selbstständiges, unabhängiges Leben zu meistern.

Die Förderung der Lebenspraxis geschieht zum Beispiel durch selbstständiges Agieren im Tagesablauf, selbstständiges Anziehen, selbstständiges nehmen des Essens und abschätzen, wieviel man essen kann. Durch die Förderung der Lebenskompetenzen werden die Kinder ebenfalls in der Lebenspraxis gefördert.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

María Montessori

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Bildung und Erziehung fängt in der Familie an und ist für die Kinder in den ersten Jahren der wichtigste Bildungsort.

Für uns ist es daher wichtig, mit den Eltern eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen. Wir möchten, dass sich alle Familien in unserem Haus wohl und angenommen fühlen und eine Atmosphäre erleben, in der man sich zum Wohl des Kindes öffnen und austauschen kann. Eltern sind für uns Experten für ihr eigenes Kind, die wir ernst nehmen und mit denen wir im regelmäßigen Austausch stehen.

Eine Säule unserer Arbeit ist eine transparente, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese bildet die Basis für eine gelungene Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Familie und Kinderhaus sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Eine positive Zusammenarbeit und eine offene Atmosphäre sind die Grundlage für ein gelingendes Miteinander.

Unsere Elternpartnerschaft beginnt mit dem ersten Informationsabend, an dem wir unsere Einrichtung vorstellen. Sie setzt sich während des Aufnahmeverfahrens fort. Diese Phase ist für uns sehr wichtig, da hier die ersten positiven Beziehungen zur Familien entstehen. Die Familien erfahren in dieser Phase unsere pädagogische Haltung und nehmen Stimmungen wahr.

Sie erleben die Grundprinzipien unsere Zusammenarbeit:

- Vertrauen und Wertschätzung
- Offenheit und Respekt
- Gegenseitiger und zeitnaher Informationsaustausch

Wenn das Kind in unserem Haus aufgenommen ist, setzt sich die Erziehungspartnerschaft in verschiedenen Formen fort:

- Sanfte Eingewöhnung
- Tür -und Angelgespräche
- Telefongespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elterninformationen (Briefe, App-Nachrichten, ...)
- Elternabende
- Elternfortbildungen
- Elternbeiratssitzungen
- Gemeinsame Feste
- Hospitationen
- Eltern- oder Kinderfragebogen (jährlich)

Um Konflikte und schlechte Stimmung vorzubeugen, wünschen wir uns ein offenes

Miteinander. Gegenseitiges Interesse und eine konstruktive Kommunikation sind Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unser Kinderhaus ist eine öffentliche Einrichtung. Sie ist ein gut vernetzter Bestandteil des Markt Pöttmes.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“

afrikanisches Sprichwort

In diesem Sinne kooperieren wir zum Wohl des Kindes, mit unterschiedlichen Stellen.

Frühförderstelle des Josefinums Augsburg

Für unsere Förderkinder arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle des Josefinums zusammen. Mit den einzelnen Therapeuten findet ein regelmäßiger Austausch statt. Im 2mal jährlich stattfindenden, interdisziplinären Großteam beraten alle Personen, die mit dem Kind arbeiten, gemeinsam über die weiteren Fördermöglichkeiten.

Kooperationen

Zusammenarbeit mit der Schule

Mit der Grundschule Pöttmes gibt es eine intensive Zusammenarbeit.

Der Vorkurs Deutsch läuft in Kooperation mit der Grundschule. Ein Lehrer kommt hierzu in die Einrichtung. Im letzten Kindergartenhalbjahr haben die Vorschulkinder die Gelegenheit, eine Schulstunde in der Grundschule mitzerleben und das Schulhaus zu besichtigen. Ebenso kommt ein Lehrer in den Kindergarten, um die Kinder in ihrer Einrichtung zu besuchen.

Ein gemeinsamer Elternabend von allen Pöttmeser Kindertageseinrichtungen und der Schule findet jährlich im November statt. Mehrmals jährlich findet eine Besprechung zwischen allen Kindergärten, der Schule und dem Hort der Marktgemeinde Pöttmes statt.

Ziel ist es, gemeinsam die besten Wege für die Kinder, die uns anvertraut sind, zu finden.

Familienstützpunkt Pöttmes

Mit dem neu errichteten Familienstützpunkt in Pöttmes stehen wir in Kontakt.

Erziehungsberatung Aichach Friedberg

Bei Bedarf wenden wir uns an die Erziehungsberatungsstelle.

Kooperation mit allen Kindertagesstätten in Pöttmes

Mit den anderen Tagesstätten in Pöttmes findet ein regelmäßiger Austausch statt. Feste und Feiern werden teilweise gemeinsam gestaltet.

Öffnung nach außen

Fachakademie

Für unser Kinderpflege- und Erzieherpraktikanten arbeiten wir mit der jeweiligen Schule zusammen.

Wir leiten die Praktikanten nach unserem Anleitungskonzept an, und nehmen an Anleitertreffen teil.

Schulen im Landkreis

Wir nehmen Schnupperpraktikanten aus dem Landkreis und vermitteln ihnen einen Einblick in pädagogische Berufe.

Jugendamt Aichach Friedberg

Unsere Aufsichtsbehörde ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner.

Von den verschiedenen Stellen des Amtes erhalten wir alle neuen Vorschriften und Informationen.

Das Amt unterstützt uns zusätzlich beratend.

Asylbetreuung Pöttmes

Um unsere Familien mit Migrationshintergrund gut zu unterstützen, stehen wir im Bedarfsfall mit den Asylbetreuern in Kontakt.

Beteiligung an Festen des Markt Pöttmes

Wir beteiligen uns regelmäßig an Festen des Markt Pöttmes, wie beispielsweise dem Adventssingen oder dem Historische Marktfest.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Alle Kindertageseinrichtungen haben vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Dieser regelt die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder. Ziel und Aufgabe des Gesetzes ist: Die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, auf Erziehung und Pflege, sowie die Förderung ihrer Entwicklung zu verwirklichen.

Wir, als Mitarbeiter des Kinderhauses Klapperstorch, sind damit beauftragt, diesen Schutzauftrag wahrzunehmen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in

- körperlicher Vernachlässigung, zum Beispiel durch mangelnde, medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene/Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- erzieherischer Vernachlässigung, durch fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist

- emotionaler Vernachlässigung, durch eine fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und fehlendes Interesse an den Erlebnissen des Kindes
- unzureichender Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird.

Sollte bei uns in der Einrichtung ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auftreten, wird dies im Gruppenteam besprochen (Gruppenleitung und Zweitkraft). Alle Beobachtungen werden dokumentiert.

Als nächstes wird die Leiterin der Kindertagesstätte informiert.

Anhand der Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt.

Das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird gesucht, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Bei Bedarf wird eine externe Fachkraft hinzugezogen.

Die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertagesstätte wird dokumentiert. Ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, wird vereinbart.

Wenn die Vereinbarungen nicht eingehalten werden und die Kindeswohlgefährdung auch durch das Hinzuziehen einer externen Fachkraft nicht abgewendet werden kann, erfolgt eine Meldung an das Jugendamt. Bei akuter Gefährdung erfolgt die sofortige Meldung an das Jugendamt.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Wir sehen uns als ein lernendes Team. Wir haben den Wunsch, uns kontinuierlich weiter zu entwickeln, um immer den sich Ändernden Bedürfnissen gerecht zu werden. In den Teamsitzungen beschäftigen wir uns regelmäßig mit pädagogischen Themen, was dazu führt, dass wir unser Handeln hinterfragen und unsere gemeinsame pädagogische Haltung weiter entwickeln.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir sehen uns als ein lernendes Team und möchten uns stetig weiterentwickeln und unsere Qualität verbessern.

Kritik sehen wir immer als eine Aufforderung, unsere Arbeit zu überdenken und weiter zu verbessern.

Interne Organisation

Die Leitung der Gruppe hat eine Erzieherin, die immer mindestens von zwei weiteren pädagogischen Kräften unterstützt wird.

Damit wir zum Wohl des Kindes arbeiten können, ist ein gut funktionierendes Team Voraussetzung. Es erfordert Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Offenheit jedes einzelnen Mitarbeitenden.

Folgende Formen der Teambesprechungen finden statt:

Kleinteam:

Wochen-/Rahmenplanung, Einzelfallbesprechungen, Vorbereitung von Elterngesprächen, Aufarbeiten von Problemen und Konflikten, Fachberatung, Austausch des pädagogischen Personals innerhalb der Gruppe und die Reflexion der pädagogischen Arbeit

Großteam:

Planung, Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen, Reflexion der pädagogischen Arbeit Informationsaustausch, konzeptionelle Arbeit, Weitergabe von Fortbildungsinhalten ans Team

Vorbereitungszeit

Dem pädagogischen Team steht eine wöchentliche Vorbereitungszeit zur Verfügung. Die Dauer der persönlichen Vorbereitungszeit ist abhängig von der Wochenarbeitszeit, der Ausbildung und dem Umfang der Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Mitarbeiters.

Leitungsteam mit dem Träger

Die Leitungen und die Trägervertretung, des Markt Pöttmes treffen sich in regelmäßigen Abständen um wichtige Themen zu besprechen.

Mitarbeiterjahresgespräche

Einmal jährlich finden reflektierende Mitarbeiterjahresgespräche zusammen mit der Leitung statt.

Fort-und Weiterbildungen

PQB

Ab März wird uns eine PQB (Pädagogische-Qualitäts-Beratung) helfen, fortführend unsere Qualität zu steigern.

Fortbildungen

Einmal jährlich findet eine Teamfortbildung statt, an der alle Mitarbeiter teilnehmen. Zusätzlich haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, sich persönlich weiter zu qualifizieren.

Als Beispiel haben sich in unserem Haus in den vergangenen vier Jahren Mitarbeiter zur pädagogischen Fachkraft qualifiziert, zur Professionellen Praxisanleitung oder zur Fachkraft für Inklusion.

Uns ist es ein Anliegen, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Erste-Hilfe-Kurs

Alle 2 Jahre nehmen alle Mitarbeiter am Erste-Hilfe-Kurs für Kindertageseinrichtungen teil.

Interne Evaluation

Jährliche Befragungen

Zu unserer stetigen Weiterentwicklung werden jährlich Befragungen (Eltern/ Kinderbefragungen) durchgeführt und ausgewertet.

Ausbildung

Wir bilden in unserer Einrichtung aus. Durch den kontinuierlichen Austausch mit der Fachakademie bleiben wir auch auf dem neusten Stand.

8. Rahmen der Konzeption

Unsere Konzeption wird jährlich überarbeitet, um sich den stetig ändernden Bedingungen anzupassen. Die Konzeption weiterzuentwickeln bedeutet für uns, sich auch mit unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen, sich neue Ziele zu stecken und Qualität zu steigern.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten. Für Fragen, Wünsche und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“

Maria Montessori

8. Unsere Konzeption zur Partizipation und Beschwerde



Inhalt

1. Vorwort

2. Gesetzliche Grundlagen

3. Unsere pädagogische Haltung

4. Ziele von Partizipation

5. Partizipation im Einrichtungsalltag

5.1 Formen der Beteiligung

5.2 Allgemeine Bereiche der Partizipation

5.3 Partizipation in der Kleinkindgruppe

Wickelsituation, Toilettengang, Händewaschen

Morgenkreis

Brotzeit und Mittagessen

Regeln

Auswahl an Angeboten, Themen, Raumgestaltung

Schlafen

Kinderkonferenz

Geburtstagsfeier

6. Partizipation der Eltern

7. Grenzen der Partizipation

8. Beschwerde

8.1 Vorüberlegungen

8.2 Definitionen

8.3 Ziele

8.4 Möglichkeiten der Beschwerde

Offene, persönliche Rückmeldungen allgemein

Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag

Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

8.5 Beschwerdeverfahren

Klärungsversuch innerhalb der beteiligten Personen

Bearbeitung der Beschwerde im Team

Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern

1. Vorwort

Das vorliegende Konzept über die Beteiligung von Kindern und Eltern und deren Beschwerdemöglichkeiten wurde vom Team des Kinderhauses „Klapperstorch“ in Pöttmes erarbeitet. Es orientiert sich am Leitbild des Hauses. Seit der Eröffnung unseres Kinderhauses ist die Beteiligung der Kinder ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unser Bild vom Kind zeigt jedes Kind als Individuum, das sich durch seinen Charakter und seine Originalität, seine eigenen Vorlieben, Stärken und sein Temperament unterscheidet. Dies beschreibt auch unsere Haltung, die Kinder in Angelegenheiten, die sie betreffen einzubeziehen und ihre Rechte anzuerkennen. Die Festschreibung der Beteiligungsrechte in der vorliegenden Form, hat für uns zum Ziel:

- Eine durchgängige, zuverlässige Struktur für das Team festzulegen.
- Das Verständnis zwischen Kindern und Erwachsenen zu verbessern.
- Transparenz für die Eltern zu diesem Thema schaffen.

Zusätzlich ist die Festschreibung der Kinderrechte seit 2012 gesetzlich verankert (vgl. 2.).

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Diese Konzeption dient als Grundlage und wurde bereits in der Praxis erprobt. Dennoch muss sie regelmäßig reflektiert, weitergeschrieben und evaluiert werden.

Der Einfachheit halber haben wir uns bei der Formulierung des pädagogischen Personals für die weibliche Form entschieden, da sie den weitaus größeren Teil der Mitarbeiter darstellen. Sowohl männliche als auch weibliche Kollegen/ Kolleginnen werden bei den Formulierungen angesprochen. Beide Geschlechter arbeiten in unserem Haus gleichberechtigt.

1. Gesetzliche Grundlagen

Auf internationaler Ebene befinden sich die Beteiligungsrechte der Kinder in der Kinderrechtskonvention im Artikel 13: Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben. Die Ausübung dieses Rechts kann bestimmten, gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die erforderlich sind. (Siehe: <https://www.kinderrechtskonvention.info/meinungsfreiheit-3521/>)

In der AvBayKiBiG, Abschnitt 1, §2 ist unter den Basiskompetenzen festgelegt, dass die Kinder eine Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen durch Unterstützung des pädagogischen Personals erlernen sollen. (Siehe: Dunkel/ Eirich: Bayrisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung, Kommunal- und Schul-Verlag, 4. Auflage 2006, S. 169, ff)

Im § 8 SGB VIII heißt es, dass alle Kinder und Jugendliche sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand, an alle sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen sind. Die Einrichtung ist laut § 45 SGB VIII zur Festschreibung der Kinderrechte verpflichtet. Im Paragraph steht, dass die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung zu

erteilen ist, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. Weitere Beteiligungsrechte von Eltern und Kindern sind außerdem noch im SGB VIII in den §§ 5, 8a, 9, 17, 22, 22a, 36 und 80 zu finden. Dabei geht es z.B. um die freie Wahl der Tageseinrichtung oder die Beanspruchung von Hilfeleistungen. (Siehe: Beck-Texte im dtv, SGB VIII, 45. Auflage, 2016)

2. Unsere pädagogische Haltung

Wie in unserem Leitbild beschrieben, wird jedes Kind so geschätzt, wie es ist, mit all seinen Stärken, Interessen und Schwächen. In unserem Kinderhaus haben wir Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder haben unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern, sei es verbal oder mit Mimik und Gestik. Dies erfordert viel Empathie des pädagogischen Personals, um die Sprache der Kinder richtig zu deuten und zu verstehen. Die Kinder werden ermutigt und begleitet, sich im Alltag zu beteiligen. Ihnen wird zu verstehen gegeben, dass ihre Meinung wichtig ist und sie diese äußern dürfen. Das pädagogische Personal benötigt ein hohes Maß an Ambiguitätstoleranz, um Beteiligungsprozesse in Gang zu setzen, im Hinblick auf kulturelle, soziologische oder familienspezifische Lebensformen, die bei jedem Kind individuell sind. Wir möchten den Kindern möglichst viele Partizipationsprozesse ermöglichen, damit die Kinder eigene Erfahrungen machen können und lernen, selbst Lösungsansätze zu finden. Auch die Eltern werden in die Partizipationsarbeit mit einbezogen. Sowohl die Belange der Kinder als auch der Eltern sind wichtig, um den pädagogischen Alltag nach ihren Bedürfnissen gestalten zu können. Dabei ist es wichtig, nicht vorschnell einzugreifen, sondern den Kindern die Entscheidung zuzumuten und sie in ihrem Tun zu unterstützen. Das pädagogische Personal muss sich, im Hinblick auf die Teilhabe der Kinder selbst immer wieder reflektieren und sich seiner Aufgaben in der Gruppe bewusst sein.

3. Ziele von Partizipation

- Mitbestimmung aller beteiligten Personen:
Partizipation bezieht alle Personen, also Kinder, Eltern, pädagogisches Personal, die am Erziehungsprozess beteiligt sind, mit ein.
- Kinderrechte:
Die Kinder werden grundsätzlich über ihre Rechte informiert und ihnen werden Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt, in denen sie ihre Rechte erleben und umsetzen können.
- Persönlichkeitserfahrungen:
Im geschützten Bereich der Einrichtung können die Kinder erste Erfahrungen mit Beteiligung machen und sich so auch mit persönlichen Vorlieben auseinandersetzen.
- Demokratisches Lernen:
Die Kinder werden ihrer Entwicklung entsprechend an das Thema herangeführt und können in einem demokratischen Miteinander gemeinsam Entscheidungen treffen.
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen:

Meinungsäußerung benötigt in erster Linie eine Möglichkeit der Kommunikation. Die Kinder äußern ihre Meinung, egal ob verbal, mit Mimik oder Gestik. Wir versuchen die Kinder darin zu unterstützen, sich mit Worten zu beteiligen und sie zu ermutigen, auch vor anderen Kindern ihre Meinung zu äußern.

- **Integration:**
Die Meinung jedes Kindes, egal welcher Herkunft und Persönlichkeit, wird angenommen und respektiert. Die Kinder erfahren so Akzeptanz und Wertschätzung für unterschiedliche Kulturen oder „Anderssein“ und lernen, damit umzugehen.
- **Selbstwirksamkeit:**
Die Kinder lernen, dass sie ein wichtiger Teil in der Gruppe sind. Sie dürfen selbst Verantwortung übernehmen und werden von den Erwachsenen gehört und unterstützt.

4. Partizipation im Einrichtungsalltag

In unserer Einrichtung dürfen sich Kinder und Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten an Entscheidungsprozessen beteiligen. Je nach Entwicklungsstand können sie selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken oder werden informiert. Die nachfolgenden Partizipationsmöglichkeiten werden in unserem Kinderhaus angewendet:

Formen der Beteiligung

- **Rituale im Alltag:** Begrüßung, Morgenkreis, Brotzeit, Gespräche, Freispiel
- **Meinungsäußerung:** Kinder können jederzeit Wünsche und Kritik äußern
- **Elternarbeit:** Eltern werden durch Gespräche (Elternbeirat) in das Kinderhausgeschehen miteinbezogen

Allgemeine Bereiche der Partizipation

- **Exploration:** Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und mit wem sie spielen möchten, solange dabei andere Kinder nicht beeinträchtigt werden.
- **Mitsprache und Information:** Im Morgenkreis werden die Kinder über Neuigkeiten, die sie betreffen informiert und haben das Recht auf Mitsprache. (Was wird heute gemacht?)
- **Gruppenthema:** Das Gruppenthema wird je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder ausgesucht.
- **Sie wissen, dass sie ihre Meinung kundtun können**
- **Nicht nur das Kind ist berechtigt, Einspruch zu erheben – auch die Erwachsenen**

5.3 Partizipation im Kinderhaus

Wickelsituation, Toilettengang, Händewaschen

- Wickelkinder dürfen nach Möglichkeit selbst entscheiden, wer sie vom pädagogischen Personal wickeln soll.

- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit auf die Toilette zu gehen, wenn sie vorher Bescheid sagen. Hierbei können sie je nach Entwicklungsstand entscheiden, ob sie die Toilette oder das Töpfchen benutzen wollen und ob sie dabei Unterstützung von einem Erwachsenen brauchen.
- Händewaschen gehört vor und nach dem Essen, nach der Gartenzeit und nach dem Toilettengang dazu. Dies können die Kinder schon weitestgehend selbstständig.
- Wenn die Kinder sich umziehen müssen, sofern ihre Kleidung schmutzig oder nass ist, dürfen sie mitentscheiden, was sie von ihrer Wechselkleidung anziehen möchten. Je nach Wetter werden sie natürlich unterstützt, passende Kleidung auszuwählen.

Morgenkreis

- Im Morgenkreis oder Mittagskreis haben die Kinder oft die Möglichkeit mitzubestimmen, welches Kreisspiel sie spielen oder welches Lied sie singen möchten.

Brotzeit und Mittagessen

Brotzeit:

- Bei der gemeinsamen Brotzeit dürfen die Kinder, je nach Gruppensituation entscheiden, neben wem und an welchem Tisch sie sitzen möchten.
- Die Kinder haben die Auswahl zwischen Wasser, Tee und Apfelschorle und dürfen sich, dem Entwicklungsstand entsprechend, das gewünschte Getränk selbstständig in ihre eigene Tasse einschenken.
- Jedes Kind bekommt ein Teller, auf das es seine Brotzeit legen kann. Die Kinder dürfen bestimmen, was und wie viel von ihrem Essen sie auf den Teller legen möchten. Jedoch unterstützen wir sie dabei, z.B. hat das Kind einen Keks dabei soll es erst etwas von seinem Brot abbeißen und kann den Keks dann als Nachspeise essen.
- Nachdem die Kinder eine Weile am Tisch beim Essen gesessen sind, (Teilweise mit Hilfe eines Time Timers), dürfen sie entscheiden, wann sie aufstehen möchten und dann ihren Platz selbstständig oder mit etwas Hilfe aufräumen.

Mittagessen:

- Vor dem Mittagessen darf sich immer ein Kind einen Tischspruch wünschen.
- Beim Mittagessen dürfen die Kinder auswählen, was und wie viel sie essen möchten und sich selbst oder mit Unterstützung etwas in ihr Teller geben. Die Kinder werden dabei immer ermutigt, mindestens ein bisschen etwas zu probieren. Auch die Getränke dürfen sich die Kinder selbstständig nehmen.
- Sind die Kinder fertig mit dem Mittagessen, räumen sie ihren Platz auf und dürfen, nachdem sie aufgerufen wurden, zum Händewaschen gehen.

Regeln

- Der Tagesablauf ist geregelt und enthält immer gleichbleibende Rituale, die den Kindern Sicherheit und Struktur geben.
- Die Gruppenregeln werden regelmäßig wiederholt, sodass sie die Kinder verstehen und diese verinnerlicht werden. Auch die Kinder unterstützen sich gegenseitig bei der Einhaltung der Regeln.
- Bei Konflikten begleiten wir die Kinder und überlegen gemeinsam Lösungen.

Auswahl an Angeboten, Themen, Raumgestaltung, Tagesablauf

- In Kinderkonferenzen werden gemeinsam Themen gefunden und beschlossen
- In der Gruppe finden fast täglich (Vormittag und Nachmittag) gezielte Angebote statt. An den Nachmittagsangeboten entscheidet das Kind immer frei, ob es an dem Angebot teilnehmen möchte oder nicht. Am Vormittag sind einige Angebote verpflichtend.
- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit auszuwählen, was und mit wem sie spielen möchten, sofern sie dabei andere nicht beeinträchtigen.
- Am Dienstag (Regenzeit) dürfen die Kinder, in die andere Gruppen gehen, wenn sie möchten.
- Wichtig ist uns, dass die Kinder generell während des Tages in kleine Entscheidungen mit einbezogen werden, dass Partizipation grundsätzlich eine Haltung ist die immer gelebt wird.

Schlafen

- Wenn die Kinder sich zum Schlafen fertig machen, können sie mitentscheiden, was von ihrer Kleidung sie anlassen möchten. z.B. heute möchte ich die Jogginghose ausziehen und nur im T-Shirt zum Schlafen gehen.
- Die Kinder dürfen ein Kuscheltier zum Schlafen von zu Hause mitbringen oder eines vom Kinderhaus ausleihen.
- Sind die Kinder wach haben sie die Möglichkeit noch etwas liegen zu bleiben und noch weiter auszuruhen oder gleich aufzustehen.
- Die älteren Kinder können je nach Bedarf und Absprache mit den Eltern entscheiden, ob sie schlafen möchten oder sich vielleicht nur ein wenig ausruhen.

Kinderkonferenz

- In den Gruppen finden situationsorientiert Kinderkonferenzen statt, um den Kindern diese demokratische Form der Entscheidungsfindung und Mitbestimmung näher zu bringen.
- Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse, mit Hilfe von Kinderkonferenzen, mit einbezogen

- Auch die Gruppenräume werden regelmäßig umgestaltet. Die Kinder dürfen auswählen, welche Ecken und Spielmöglichkeiten sie sich in ihrer Gruppe wünschen. Ebenfalls gewinnt hierbei die Mehrheit der Muggelsteine.

„Kinder lernen am besten, wenn sie beteiligt sind.“

LAG: Partizipation in der Krippe: Wie kann sie gelingen?

5. Partizipation der Eltern

- Die Eltern bestimmen über die Buchungszeit ihrer Kinder im Kinderhaus.
- Sie entscheiden, was ihr Kind zur Brotzeit mitbringt. Die Eltern dürfen sich jederzeit zum Mittagsangebot äußern, jedoch trifft letztendlich das Haus die Entscheidung, welcher Caterer das Mittagessen liefert.
- Hausinterne Feste und Aktionen können von den Eltern mit ihren Kindern auf freiwilliger Basis besucht werden.
- Die Eltern bzw. der Elternbeirat hat Mitspracherecht, bei Festen und Aktionen, die im Kinderhaus stattfinden. Der Elternbeirat wird jederzeit gehört.
- Daten der Kinder und Familien (Fotos, Geburtsdatum, ...) werden nur bei Einstimmung der Erziehungsberechtigten bekannt gegeben. (Datenschutz)
- Die Eltern bekommen jederzeit die Möglichkeit, einen Termin für ein Gespräch mit dem pädagogischen Personal zu vereinbaren.
- Außerdem werden sie über die Kita Info App, Aushänge, Elternbriefe und Gespräche über das Gruppengeschehen informiert. Dazu gehören organisatorische Inhalte wie: der Tagesablauf, Termine, Personalentscheidungen, etc. aber auch pädagogische Inhalte wie: die Konzeption, der Gruppenschwerpunkt, den Entwicklungsstand des Kindes oder individuelle Vorkommnisse.

6. Grenzen der Partizipation

Bei der Mitbestimmung der Kinder ist immer der Entwicklungsstand, besonders im Hinblick auf soziale und emotionale Kompetenzen zu beachten. Das pädagogische Personal, sollte beim Versuch der Teilhabe der Kinder, diese nicht überfordern und ihnen angemessene Entscheidungsaufgaben anbieten. Dabei ist es wichtig, besonders feinfühlig zu arbeiten und den Kindern die nötige Zeit zu geben die, für sie richtige Entscheidung, zu treffen. Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder alles machen dürfen oder über die Mitarbeiter bestimmen können. Im Alltag liegt die Verantwortung bei den Erwachsenen, da sie für den Schutz der Kinder zuständig sind. Sie müssen sich im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen, sofern die Gemeinschaft dadurch gefährdet ist. Die pädagogischen

Fachkräfte sollten ihre eigenen Grenzen im Hinblick auf die Mitsprache der Kinder kennen und diese im Kleinteam reflektieren, um eine optimale Zusammenarbeit zu erreichen.

7. Beschwerde

Vorüberlegungen

Aufgrund des Altersunterschiedes zwischen den Kindern und den Erwachsenen besteht zwangsläufig ein ungleiches Machtverhältnis. Lebenserfahrung und Wissenstand der Erwachsenen kann dazu führen, dass sie dies zu ihrem Vorteil nutzen und die Kinder bei der Entscheidungsfindung ausschließen. Des Weiteren werden Regeln von den pädagogischen Fachkräften in den verschiedenen Einrichtungen aufgestellt, welche die Kinder, manchmal auch gegen ihren Willen, gezwungen sind, einzuhalten, da es dabei um ihre Sicherheit geht. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Kinder die Regeln kennen, aber auch wissen, welche Rechte und welche Möglichkeiten zur Beschwerde sie haben.

Definition

Unter dem Begriff Beschwerde verstehen wir alle schriftlichen und/ oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder ihren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag, insbesondere

- das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder
- den Alltag in der Einrichtung
- die Entscheidungen der Mitarbeiter bzw. des Trägers betreffen.

Das Beschwerdemanagement umfasst alle Maßnahmen, die in Zusammenhang mit dem Eingang und der Bearbeitung von Beschwerden stehen.

Ziele

- Qualitätssicherung
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Prävention und Schutz der Kinder
- Positive Außenwirkung der Einrichtung

Möglichkeiten der Beschwerde

Offene, persönliche Rückmeldungen allgemein

Alle Kinder und Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, Kritik offen zu äußern. Sie können damit auf eine, ihnen vertraute Person zugehen, unabhängig davon, ob diese direkt mit dem Problem in Verbindung steht, da wir das Anliegen danach meist direkt im Klein- bzw. Großteam besprechen und bearbeiten, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Alle Beschwerden werden ernst genommen, dabei achten wir auf Transparenz und die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Rückmeldemöglichkeit innerhalb der Einrichtung an:

- den Elternbeirat

- Mitarbeiter/ innen im Gruppendienst
- Einrichtungsleitung bzw. stellvertretende Leitung

Rückmeldemöglichkeit außerhalb der Einrichtung an:

- den Bürgermeister, als Vertreter des Trägers
- den Beauftragten für die Kitas in der Gemeinde

Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag

Wie auch bei den Partizipationsmöglichkeiten gibt es im Haus fest integrierte informelle und formelle Gegebenheiten, wie zum Beispiel:

Für die Eltern:

- Tür- und Angelgespräche bei der Bring- und Abholzeit
- Entwicklungs- bzw. Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen

Für die Kinder:

- Morgenkreis
- Persönliche Gespräche im Gruppenalltag
- Auf Nachfrage bei gegebenen Beobachtungen

Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten sind in erster Linie für die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten gedacht.

- Im Eingangsbereich befindet sich die „Rappelkiste“. Die Eltern haben die Möglichkeit, Briefe zu verfassen und in die Kiste zu legen. Diese wird regelmäßig in den Teamsitzungen gelernt und die Briefe werden im Team bearbeitet. An der Pinnwand wird öffentlich Stellung zu der Beschwerde genommen
- Kritik oder Beschwerdepunkte können auch per Email oder Post gesendet werden.
- Die regelmäßig stattfindenden Elternbefragungen bieten Raum, für Rückmeldung an die Einrichtung.
- Liegt eine mögliche Gefährdung des Kindes vor oder fällt eine Beschwerde unter den § 8a „Kindeswohlgefährdung“, muss umgehend die Leitung informiert werden. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und zieht gegebenenfalls das Jugendamt hinzu. Die betroffenen Eltern müssen darüber informiert werden.

8.5 Beschwerdeverfahren

Klärungsversuch innerhalb der beteiligten Personen

Gibt es Personen- oder Verhaltensbezogene Beschwerden, wird zunächst versucht, unter den am Konflikt beteiligten Personen zu klären. Dabei ist es wichtig, eine neutrale

Vertrauensperson oder die Leitung am Gespräch zu beteiligen. Ziel ist es, einen konstruktiven Lösungsvorschlag zu entwickeln oder einen zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

8.5.2 Bearbeitung der Beschwerde im Team

Können sich die Konfliktparteien nicht einigen oder ist die gesamte Einrichtung betroffen, wird in Absprache mit dem Kind oder mit den Eltern die Beschwerde mit in die nächste Teamsitzung genommen und dort besprochen. Es wird entschieden, was zu tun ist und welche weiteren Schritte folgen. Dies wird im Protokoll schriftlich festgehalten. Anonym eingehende Meldungen werden wie oben erwähnt behandelt. Hierbei ist eine unmittelbare Rückmeldung allerdings nicht möglich.

Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams und das weitere Vorgehen mündlich informiert. Die zuständigen Mitarbeiter sind verantwortlich für die Umsetzung der weiteren Schritte. Die Leitung wird ebenfalls darüber informiert.

Literaturverzeichnis:

- <https://www.kinderrechtskonvention.info/meinungsfreiheit-3521/>
- Dunkl/ Eirich: Bayrisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung, Kommunal- und Schul-Verlag, 4. Auflage 2006
- Beck-Texte im dtv, SGB VIII, 45. Auflage, 2016

„Wir sollten ein Kind nicht dafür kritisieren, dass es eine feste Meinung hat und diese auch nicht ändern.“

Jesper Juul

9. Unser Vorschulkonzept



VORSCHULKONZEPT

1. Lernen von Geburt an

Nie mehr entwickelt sich ein Mensch so rasch, lernt so viel neue Dinge und erwirbt so viele Fähigkeiten wie im ersten Lebensjahr. Dazu braucht das Kind die liebevolle Zuneigung der Eltern, um Vertrauen in die ihm so fremde Welt aufzubauen. Mit diesem Vertrauen kann es seine potentiellen Fähigkeiten entwickeln. Jedes Kind ist einzigartig. Es hat seine individuelle Geschwindigkeit, mit der es sich entwickelt.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

2. Vorbereitung auf die Schule

Wenn die Kinder zu uns in die Einrichtung kommen, meist teilweise schon im Alter von 2 Jahren, holen wir das Kind in seiner Entwicklung dort ab, wo es gerade steht. Schon bei den kleinsten, werden schon Grundlagen für die Schule gelegt. Somit beginnt nun schon die „Vorbereitung“ auf die Schule und die damit verbundenen Lebenskompetenzen wie z.B.: Kritisches und kreatives Denken, Selbstwahrnehmung, Problemlösefähigkeit und Stressbewältigung.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ Dieses Zitat von Maria Montessori nehmen wir uns zu Herzen, sowohl in lebenspraktischen Dingen, wie auch bei den Angeboten, die wir mit den Kindern erarbeiten. So gewinnen sie immer mehr an Selbständigkeit und Zutrauen in dem, was sie tun. Sie haben Handlungsfreiheit in klaren Grenzen (je kleiner, desto enger die Grenzen). Mit dieser Freiheit übernehmen die älteren Kinder auch schon die Verantwortung für ihr Tun und tragen die Konsequenzen für ihr Handeln. Dies alles sind wichtige Eigenschaften für den Schuleintritt. Im letzten Kindergartenjahr erfolgt eine intensivere und gezielte Förderung, die die Kinder an die Schulanforderungen heranführt. Schulfähigkeit und Schulreife bedeuten ein Zusammenspiel körperlicher, geistiger, charakterlicher und sozialer Faktoren, die für den Schulerfolg erfahrungsgemäß von Bedeutung sind.

3.Wichtige Entwicklungsbereiche für einen gelingenden Schulstart

Sozial-emotionale Kompetenz

- Vorbildwirkung
- Wahrnehmung von Emotionen bei sich und anderen
- Regulation negativer Gefühle
- Belastbarkeit
- Verantwortung übernehmen
- Fähigkeit, sich Hilfe zu holen
- Motivationale Einstellung (das bin ich, das kann ich)
- Selbständigkeit und Selbstvertrauen
- Selbstwirksamkeit

Kognitive Kompetenz

- Handlungsleitende Kognition (wissen, was man tut, Ziele haben)
- Umgang mit Regeln und Konsequenzen lernen
- Aufträge erfassen und ausführen
- Konzentration und Merkfähigkeit
- Denkfähigkeit
- Mathematische Grundkenntnisse / Zahlenverständnis
- Logisches Denken
- Interesse an Sachwissen

Feinmotorik

- Eigenständiges An- und Ausziehen
- Schuhe binden
- Richtige Stifthaltung
- Sorgfältiges Schneiden und Ausmalen
- Buchstaben und Zahlen schreiben
- Schwungübungen (Vorbereitung zum Schreiberwerb)

Sprachkompetenz

- Altersgemäßer passiver und aktiver Wortschatz
- Grammatikalisch richtige Sätze bilden
- Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiedergeben
- Förderung der phonologischen Bewusstheit (Wuppi)
- Reihenfolge beim Erzählen einhalten (was passiert zuerst)

4. Spielerisches Lernen eingebunden in den Kindergartenalltag

Durch Projekte und Angebote, im Morgenkreis und vor allem auch im Freispiel wecken wir die Neugier der Kinder an Themen und vermitteln Wissen in folgenden Bereichen:

- Naturwissenschaft (Experimentieren, Ausflüge in die Natur, ...)
- Kreatives Gestalten (Feinmotorische Arbeiten, Angebot von verschiedenen Materialien und Techniken, ...)
- Musik (Singen, Instrumente spielen, Klanggeschichten, ...)
- Gesundheit (Gesunde Ernährung, tägliches Zubereiten von Obst und Gemüse, kochen und backen, Zahnarztbesuch, ...)
- Bewegung (Sport in der Turnhalle und im Freien mit verschiedenen Utensilien, ...)
- Mathematik (Entsprechendes Material als Angebot im Freispiel, Spiele, abzählen, Zahlen und Formen erkennen und benennen, ...)
- Sprache (Geschichten erzählen und nacherzählen lassen, Rollenspiele, Gesprächskreis, Reime und Fingerspiele, ...)

5. Intensive und regelmäßige Angebote während der Woche

Spracherziehung mit der Handpuppe „Wuppi“ (Sprachprogramm)

Mit dem Sprachförderprogramm „Wuppi“ fördern wir die Lautstruktur der gesprochenen Sprache. Das Programm umfasst folgende „Übungseinheiten“: Lauschspiele, Reime, Sätze, Wörter, Silben, Anlaute und Phoneme.

Es vermittelt nicht nur Freude im Umgang mit der Sprache. Gleichzeitig werden auch Fähigkeiten wie z.B. das Zuhören, die Konzentration, das Richten der Aufmerksamkeit auf eine Sache sowie Frustration aushalten, gefördert.

Mathematische Kompetenzen

Mathematische Kompetenz vermitteln wir sowohl im Tagesablauf, wie auch in gezielten Angeboten. Unter anderem setzen wir in diesem Bereich Montessorimaterialien ein. Des Weiteren arbeiten wir mit allen Basissinnen, um Mathematik für die Kinder erfahrbar zu machen.

Die Kinder sollen Sicherheit in folgenden Bereichen gewinnen:

- Geometrische und Formen und Körper erkennen (benennen, zuordnen, ...)
- Zahlen und Zahlenwissen (Zahlen im Zahlenraum 1 bis 20, Zahlen erkennen und benennen, zählen, rechnen, ...)
- Umgang mit Mengen (mehr, weniger, gleich viel, ...)
- Messen und wiegen (bezogen auf Länge Höhe, Breite, Gewicht, ...)
- Ordnen/Sortieren (Farbe, Form, Größe, ...)
- Räumliches Denken (oben, unten, neben, ...)

6. Übergang zur Schule

Obwohl eine intensive und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischem Fachpersonal schon während der ganzen Kinderhauszeit wichtig ist, gewinnt diese insbesondere in der Vorschulzeit noch mal an Bedeutung. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern auf den bevorstehenden Schulbesuch vorbereitet. Notwendige Schritte werden besprochen und eingeleitet.

Kooperation Grundschule

Ein guter Kontakt (Kooperation zwischen Schule und Kinderhaus) ist notwendig, um den Kindern den Übergang vom Kinderhaus zur Schule zu erleichtern.

Zweimal jährlich lädt die Grundschule alle Leitungen der Kindertagesstätten in Pöttmes zu einem Austauschgespräch ein.

Gemeinsamer Elternabend

Im November findet ein gemeinsamer Elternabend von Kindergarten und Grundschule statt.

Praktische Umsetzung des Vorkurses "Deutsch"

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Für den Anteil der Schule, kommt einmal wöchentlich ein/e Lehrer/in ins Kinderhaus.

Der Vorkurs beträgt 240 Unterrichtseinheiten, die GS und Kita jeweils zur Hälfte erbringen. Der Kita – Anteil beginnt in der 2. Hälfte des vorletzten Kitajahres und umfasst 40 Stunden. Im letzten Kita – Jahr setzt er sich mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kita – Jahr 120 Stunden Vorkurs.

Separat in ruhiger Umgebung erhalten die Kinder Förderung zur Sprachlichen Bildung.

In unserer Einrichtung erfolgt die Förderung der Sprachkompetenzen in der Regel in Kleingruppe sowie in Einzelangeboten. Alle Angebote orientieren sich an der aktuellen Situation und an den Bedürfnissen des Kindes. Unsere Sprachförderung räumt Platz für die Freiheit und das Mitbestimmungsrecht des Kindes ein. Wir nehmen uns bewusst Zeit für die Sprachförderung. Für die Kinder fließt diese jedoch kaum spürbar in den Alltag mit ein und wird bewusst in Alltagssituationen gefördert. Hierdurch können wir eine hohe innere emotionale Beteiligung erreichen und erhöhen dadurch die Lernbereitschaft.

Behutsam auf den Abschied und Neubeginn vorbereiten

Um den Vorschulkindern, aber auch den verbleibenden Kindern, die Abschiedszeit bewusst zu machen, sind die letzten Wochen mit folgenden Aktivitäten verbunden:

- Thematisierung Schule
- Ausflug der Vorschulkinder (z.B. Zoobesuch, Schlossführung)
- Pausentraining im Garten
- Abschiedsrituale wie Pausentraining, Übernachtungsfest,....



Man kann einen Menschen nichts lehren; man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu finden.

Galileo Galilei

In diesem Sinne, wünschen wir allen Kindern eine schöne Schulzeit, die geprägt ist von vielen, positiven Lernerfahrungen.